

3. Fragebogenrecherche

Anke Kampmeier unter Mitarbeit von Jean Fink

Zur Ermittlung der Bedingungen professionellen Handelns mit benachteiligten Jugendlichen an berufsbildenden Schulen wurde ein Fragebogen¹ entwickelt, der im Frühjahr 2003 an die 42 Berufsschulen des Bundeslandes Schleswig-Holstein versandt wurde. Es wurden somit die Zahlen des Schuljahres 2002/2003 erfasst.

36 der 42 angeschriebenen Berufsschulen gaben eine Rückmeldung auf die Fragebogenaktion, was einer beeindruckenden Rücklaufquote von 85,7 % entspricht . Von den 30 Berufsschulen, die laut Statistischem Landesamt im Schuljahr 2001/2002 Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsverhältnis betreut haben, antworteten 26 Schulen. Bezogen auf diese Schulen ergibt sich eine Rücklaufquote von 86,7%.

Die Repräsentativität der Umfrage ist damit absolut gewährleistet. Die Übertragbarkeit der Erhebungsergebnisse auf andere Bundesländer darf auf Grund des breiten, Schleswig-Holstein weiten Rücklaufs ebenfalls als gesichert betrachtet werden.

Der Fragebogen umfasst die Themenkomplexe

- I. Schule, Schülerzahlen und Schulprofil (Fragen 1 – 9)
- II. Jugendliche mit besonderem Förderbedarf (Fragen 10 – 17)
- III. Handlungsbedingungen der Berufsbildenden Schule im Bereich der Benachteiligtenförderung – Strukturen und Ressourcen (Fragen 18 – 22)
- IV. Kooperation mit anderen Institutionen der Benachteiligtenförderung und Jugendberufshilfe (Fragen 23 – 25)
- V. Handlungsfeld Benachteiligtenförderung – Aktionen und Akteure (Fragen 26 – 30)
- VI. Abschließende Einschätzung (Fragen 31 – 36)

Beim Ausfüllen des Fragebogens waren in den einzelnen Schulen verschiedene Personen beteiligt: Schulleiter/-in, Abteilungsleiter/-in und Lehrkräfte in der Benachteiligtenförderung. Daraus ergibt sich zum einen ein sehr umfassend Bild der Benachteiligtenförderung; andererseits ergeben sich so aber auch Unstimmigkeiten bei Antworten. Dieses muss bei der Analyse jeweils berücksichtigt werden.

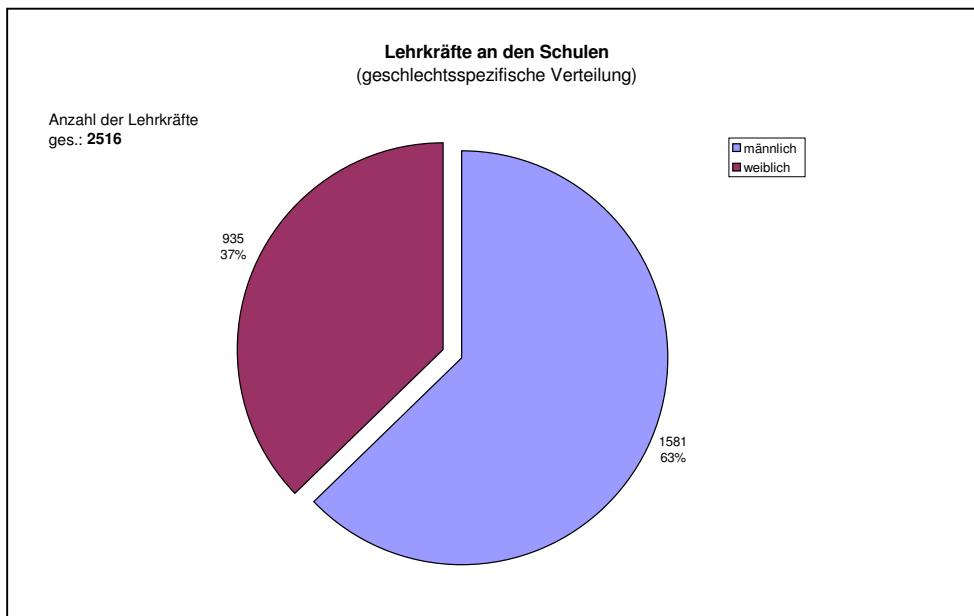
¹ Fragebogen siehe Anhang

3.1. Ergebnisse der Fragebogenerhebung

3.1.1. Schule, Schülerzahlen, Schulprofil

Lehrkräfte

25 Berufsschulen haben Angaben über die Anzahl der Lehrkräfte an Ihrer Schule gemacht. Für alle Berufsschulen ergibt sich eine Gesamt-Lehrkräfte-Zahl von 2516. Davon sind 935 Lehrkräften weiblich und 1581 männlich.

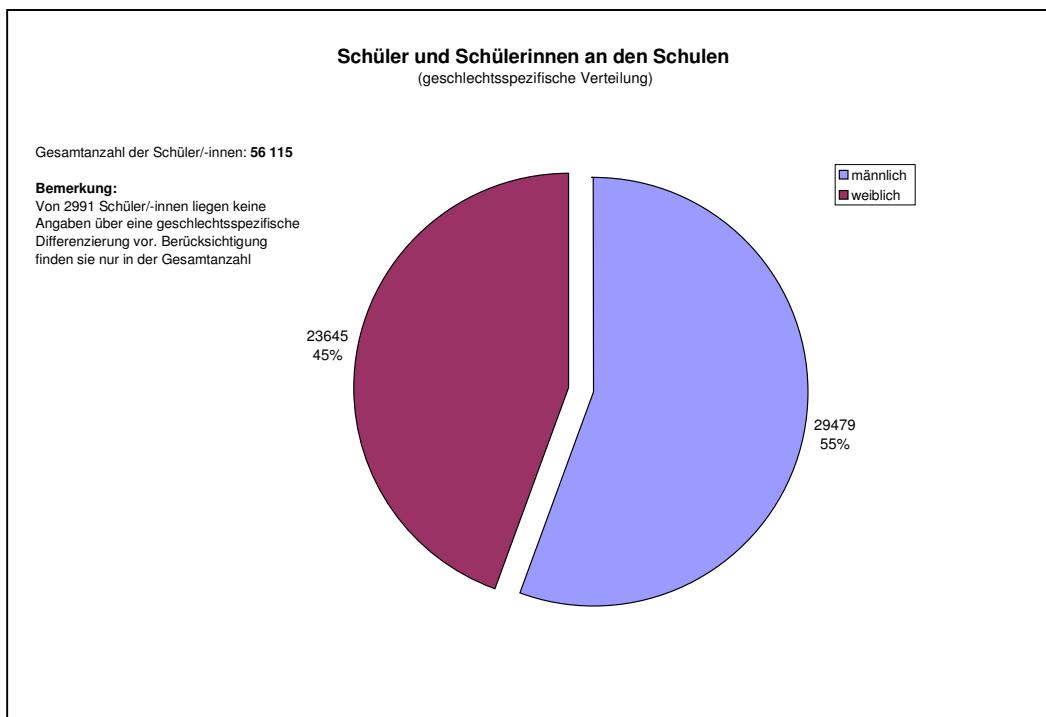


Dia F4: (Diagramme.xls)

Schüler/-innen

27 Schulen haben Angaben über die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule gemacht. Bei einer Schule fehlt die geschlechtsspezifische Unterteilung, so dass die Anzahl von 2991 Schülerinnen und Schülern nur in der Gesamtanzahl berücksichtigt werden konnte.

Die Gesamtanzahl beträgt 56 115 Schülerinnen und Schüler, 23645 Schülerinnen und 26 479 Schüler.



Dia F5a: (Diagramme.xls)

Schüler/-innen-Verteilung auf die einzelnen Schulformen

Die folgende Tabelle enthält die Verteilung der Schüler/-innen auf die einzelnen Schulformen.

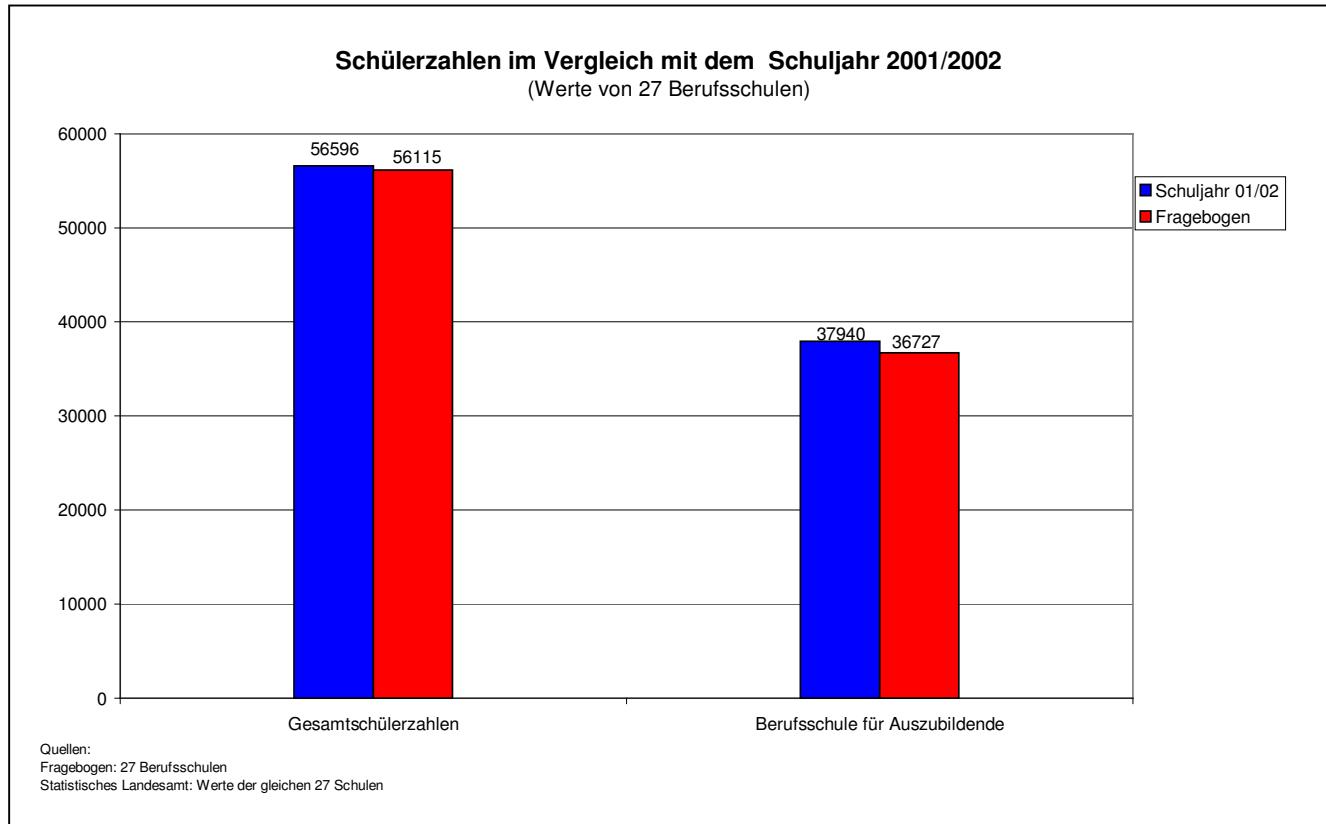
Ein Vergleich mit den Daten des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein vom Schuljahr 2001/2002 ergibt einen leichten Rückgang der Zahlen in der Berufsschule für Auszubildende bei einem gleichzeitigen Anstieg der Zahlen von Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis und von Jugendlichen in der Berufsfachschule.

Allerdings sind auch die Zahlen in der Berufsoberschule und im Fachgymnasium im Vergleich zum Vorjahr angestiegen.

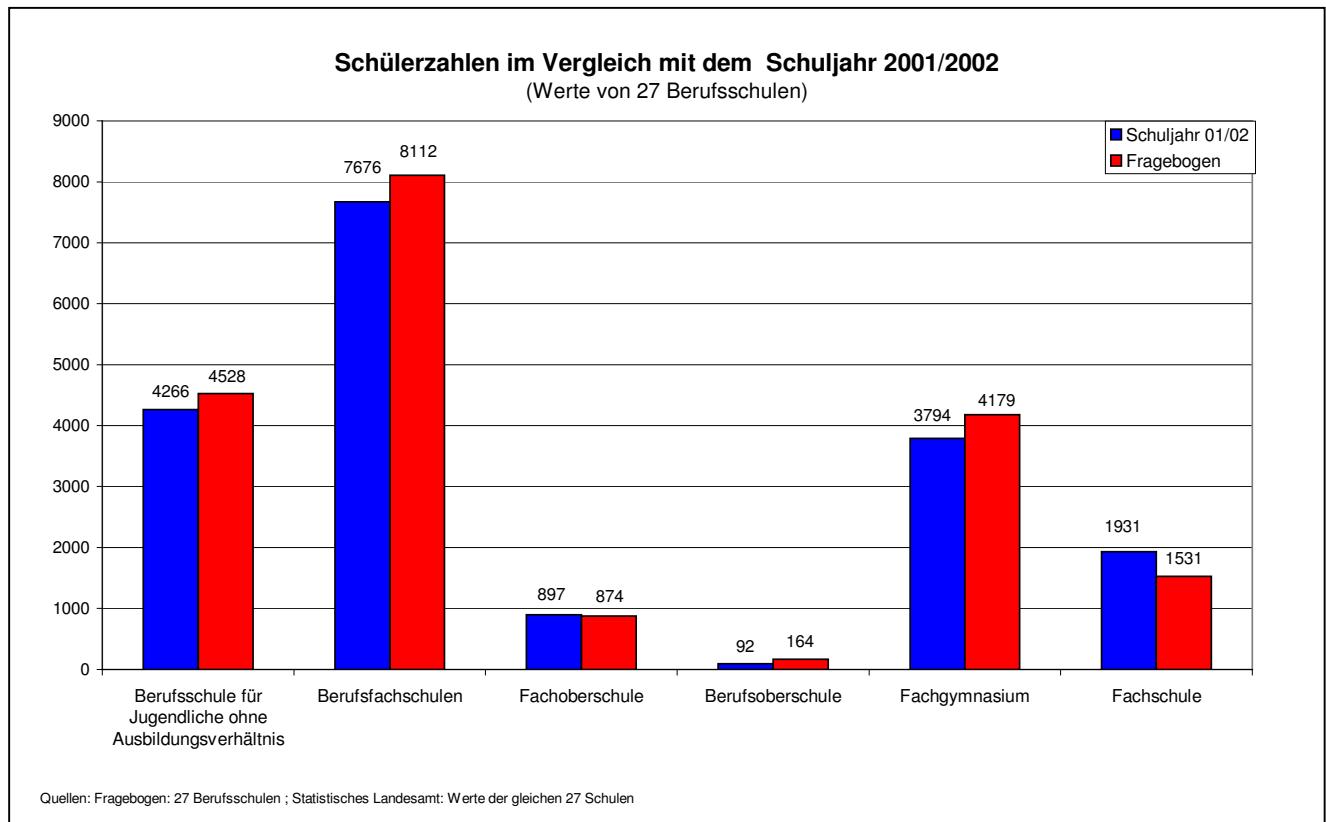
Schulformen	Fragebogen	Schuljahr 01/02	Veränderung	in Prozent
BS für Auszubildende	36727	37940	-1213	-3,20
BS für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis	4528	4266	262	6,14
Berufsfachschule	8112	7676	436	5,68
Fachoberschule	874	897	-23	-2,56
Berufsoberschule	164	92	72	78,26
Fachgymnasium	4179	3794	385	10,15
Fachschule	1531	1931	-400	-21
Gesamtschülerzahl	56115	56596	-481	-0,85

Tab.1: Ergebnisse aus der Tabelle „Vergleich mit 01-02“

Aus den Vergleichswerten mit dem Schuljahr 2001/2002 ergibt sich folgende Darstellung:



Dia F5 Vergleich 1: (Frage 5 Schülerzahlen.xls)



Dia F5 Vergleich 2: (Frage 5 Schülerzahlen.xls)

Berufsschule für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis

Nach den Angaben des Statistischen Landesamtes, boten 30 Berufsschulen im Schuljahr 2001/2002 Maßnahmen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis an.

Die Maßnahmen mit der jeweiligen Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2001/2002 zeigt folgende Tabelle:

Maßnahmen	Anzahl Schüler/-innen im Schuljahr 01/02
Ausbildungsvorbereitendes Jahr	970
Berufsvorbereitende Maßnahmen	3073
Jugendliche ohne Ausbildung/Berufsvorbereitung	825
Gesamt:	4868

Tab.2 : Schülerzahlen in Maßnahmen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis, Schuljahr ½

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein: Verzeichnis der beruflichen Schulen in Schleswig-Holstein

26 von den 30 Berufsschulen mit Maßnahmen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis haben an der Fragebogenaktion teilgenommen.

Eine Berufsschule hat nur Angaben über die Anzahl der Schüler/-innen in allen drei Maßnahmeformen gemacht, so dass in der Gegenüberstellung der Einzelmaßnahmen nur die Werte von 25 Schulen berücksichtigt werden können.

Ausgehend von diesen 25 Schulen ergibt sich folgende Veränderung gegenüber dem Schuljahr 2001/2002:

Maßnahmen	Anzahl Schüler/-innen im Schuljahr 01/02	Anzahl der Schüler/-innen lt. Fragebogen	Veränderung in Prozent
Ausbildungsvorbereitendes Jahr	882	968	+ 9,75%
Berufsvorbereitende Maßnahmen	2349	2145	- 8,68%
Jugendliche in anderen Maßnahmen des Arbeitsamtes	Wert in der Statistik nicht erfasst	193	?
Jugendliche ohne Ausbildung/Berufsvorbereitung	695	817	+ 17,55%
Gesamt:	3926	4123	+ 5,01 %

Rechnet man die Werte der einen Schule aus dem Schuljahr 01/02 und den Angaben aus dem Fragebogen zu den jeweiligen Gesamtzahlen hinzu, ergibt sich folgende Veränderung:

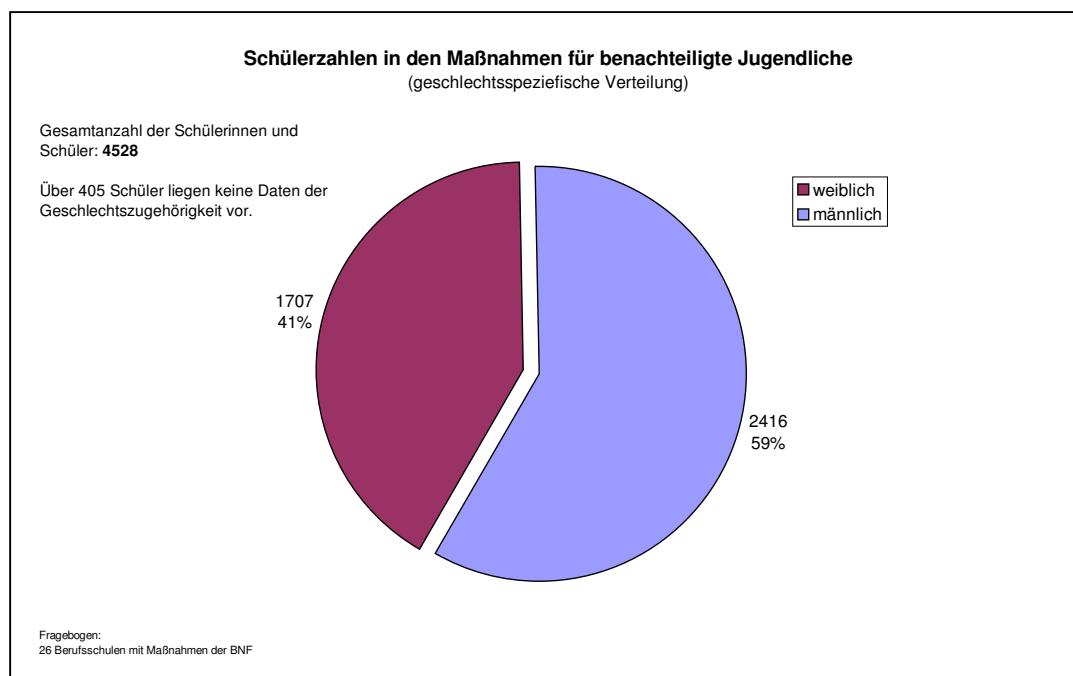
Gesamt:	4266	4528	+ 6,14%
----------------	-------------	-------------	----------------

Tab.3: Vergleich der Schülerzahlen in den BNF Maßnahmen. (vgl. „Tab F5 BNF Vergleich“ ; Frage 5 Schülerzahlen.xls)

Differenziert nach den einzelnen Schulen ergibt sich eine Steigerung der Anzahl der Schüler/-innen in den Maßnahmen für benachteiligte Jugendliche an 17 Schulen, eine Abnahme der Anzahl bei 8 Schulen und eine unveränderte Anzahl bei einer Schule.

Schüler/-innen in Maßnahmen für benachteiligte Jugendliche

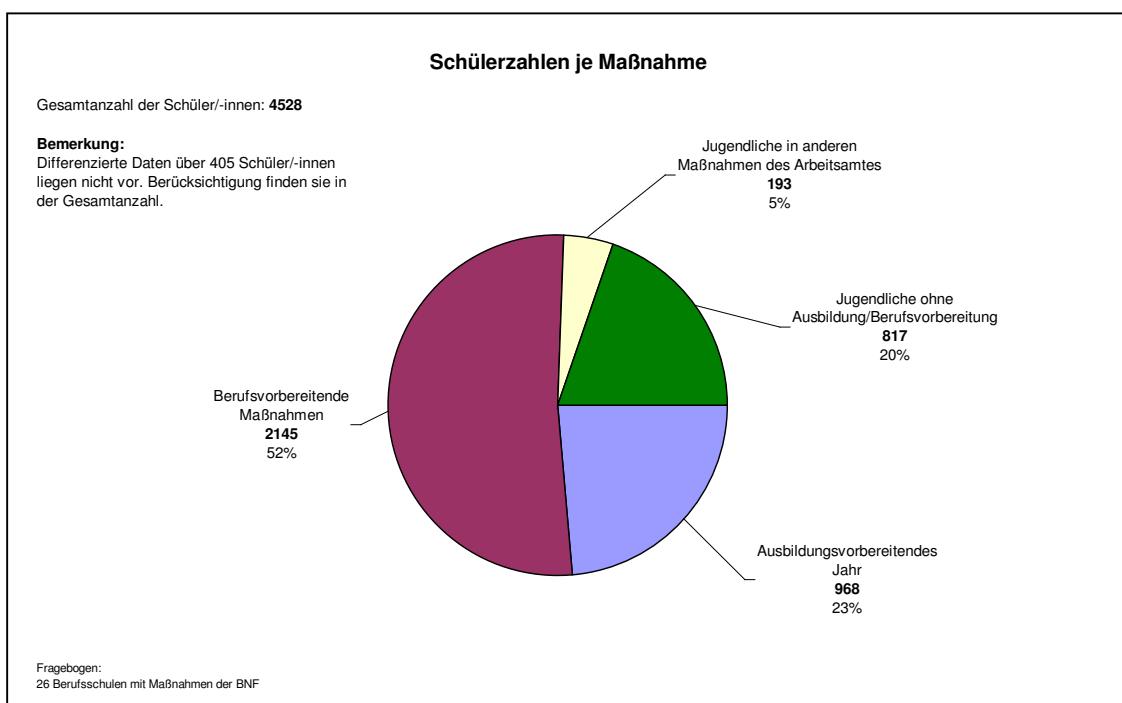
Insgesamt konnten 4528 Schülerinnen und Schüler in Maßnahmen der Benachteiligtenförderung erfasst werden. Die geschlechtsspezifische Aufteilung zeigt, dass die männlichen Jugendlichen mit 55% in den Maßnahmen überwiegen.



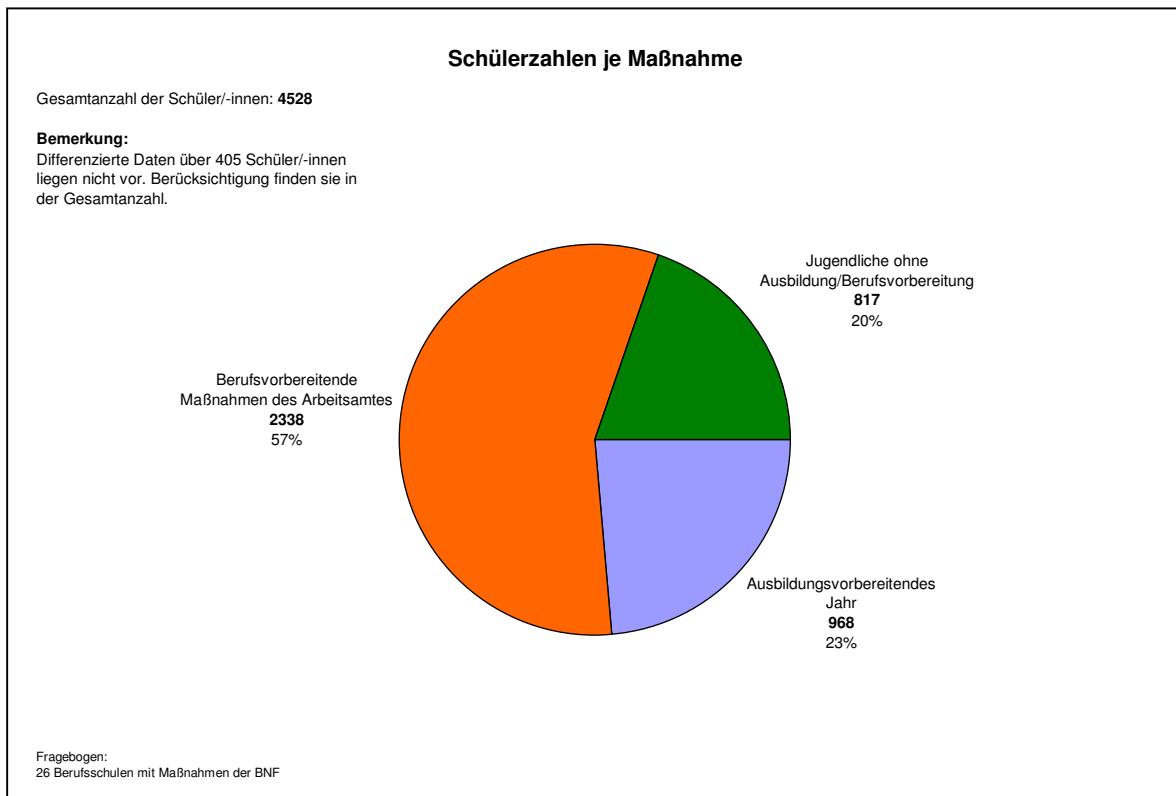
Dia F5 BNF 1: (Frage 5 Schülerzahlen.xls)

Bei der Aufteilung nach den einzelnen Maßnahmen für benachteiligte Jugendliche ergibt sich eine deutliche Dominanz der berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsverwaltung: berufsvorbereitende Maßnahmen (52 %) und Jugendliche in anderen Maßnahmen des Arbeitsamtes (5 %).

Die schulorganisierten Maßnahmen umfassen mit dem Arbeitsvorbereitungsjahr (AVJ) (23 %) und Jugendlichen ohne Ausbildung bzw. Berufsvorbereitung (20 %) zusammen 43 %.

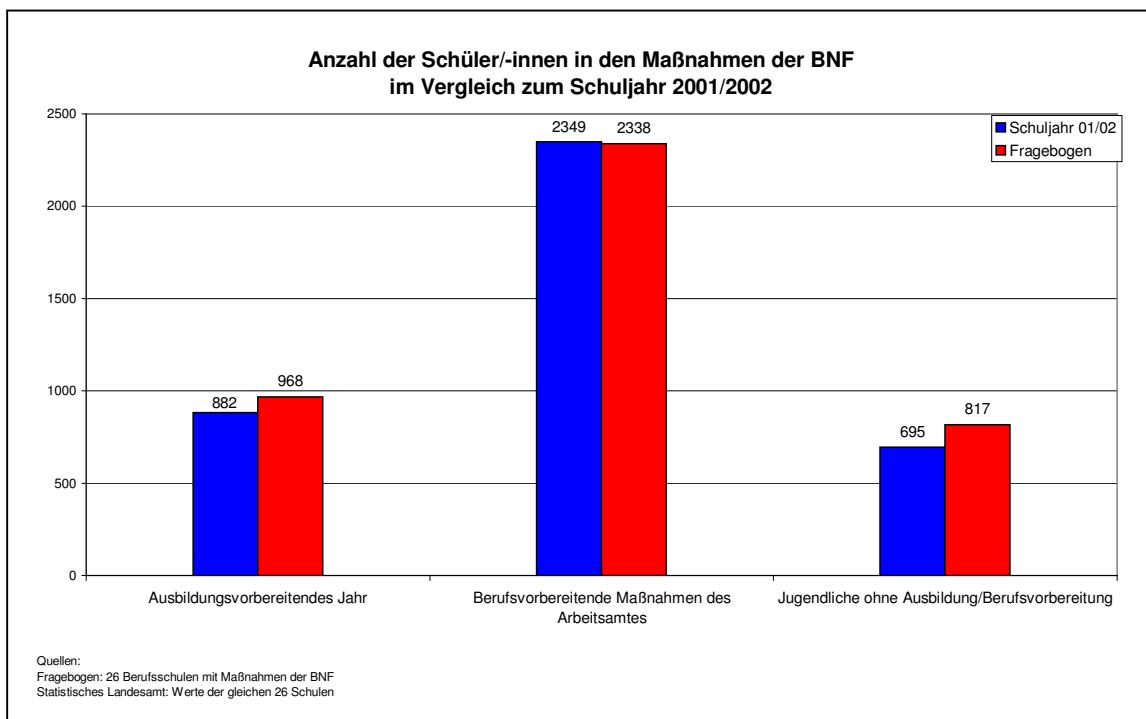


Eine Zusammenfassung der Bereiche „Berufsvorbereitenden Maßnahmen“ und „Jugendliche in anderen Maßnahmen des Arbeitsamtes“ zu „Berufsvorbereitende Maßnahmen des Arbeitsamtes“ verdeutlicht die Bedeutung außerschulischer Maßnahmen der Benachteiligtenförderung.



Dia F5 BNF 3 : (Frage 5 Schülerzahlen.xls)

Bei einem zeitlichen Vergleich mit dem Schuljahr 2001/2002 zeigt sich allerdings gleichzeitig auch ein leichter Anstieg der Schüler/-innen-Zahlen in den schulischen Maßnahmen AVJ und Jugendliche ohne Ausbildung/Berufsvorbereitung.



Dia F5 BNF 4 : (Frage 5 Schülerzahlen.xls)

Muttersprache der Schüler/-innen

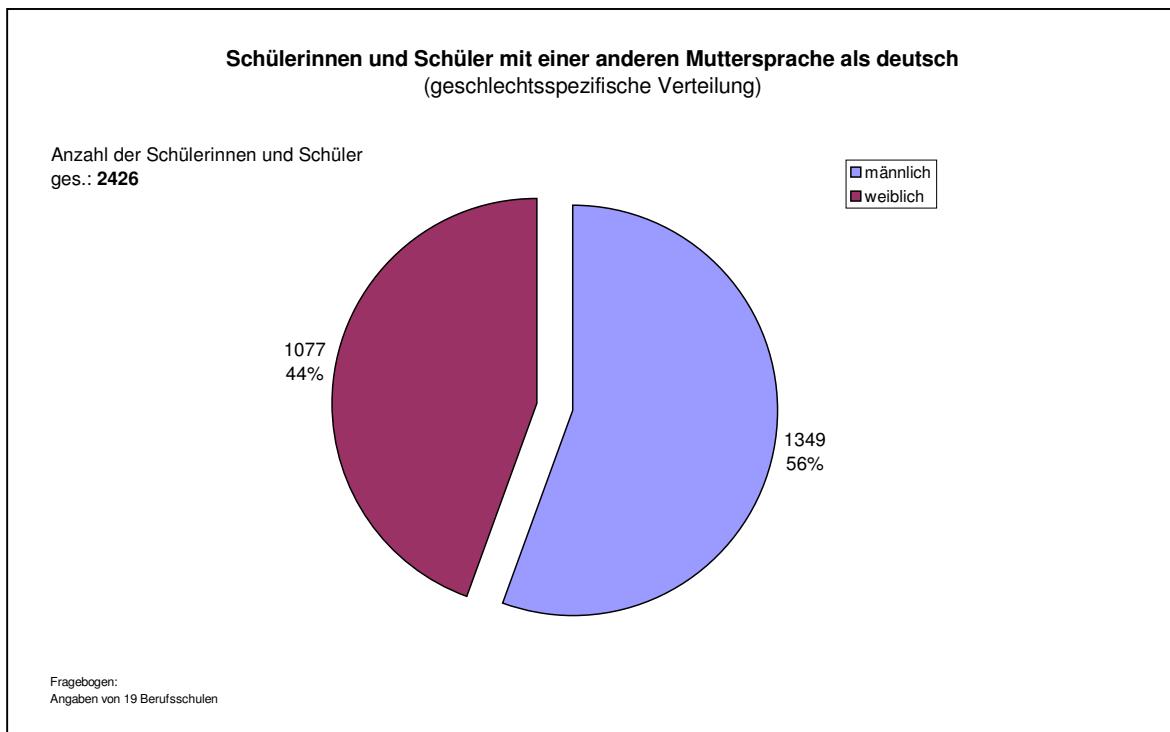
19 Schulen haben Angaben zu dieser Frage abgegeben.

2426 Schülerinnen und Schüler haben eine andere Muttersprache als deutsch, davon sind 1077 weiblich und 1349 männlich (Angaben sind zum Teil geschätzt).

Betrachtet man die Gesamtschüleranzahl der entsprechenden 19 Berufsschulen ergibt sich eine Anzahl von 40054 Schülerinnen und Schüler. 2426 Schülerinnen und Schüler haben nach den Angaben aus den Fragebogen eine andere Muttersprache als deutsch, das entspricht einer **Quote von 6,06%**. (Einzelwerte, siehe Auswertung.xls „F6“)

Auffällig sind jedoch die Berufsschulen in Ahrensburg mit einem Anteil von ca. 25% und Pinneberg mit 18%.

Der Anteil derjenigen Schülerinnen und Schüler, die eine andere Muttersprache als deutsch haben, ist erheblich geringer als vermutet.



Dia F6: (Diagramme.xls)

3.1.2. Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

24 Berufsschulen gaben an, Jugendliche mit besonderem Förderbedarf unter ihren Schülern zu haben.

Eine Berufsschule hat diese Frage verneint und eine hat keine Antwort gegeben, obwohl Angaben über Schülerzahlen im Bereich BNF im späteren Verlauf gemacht wurden.

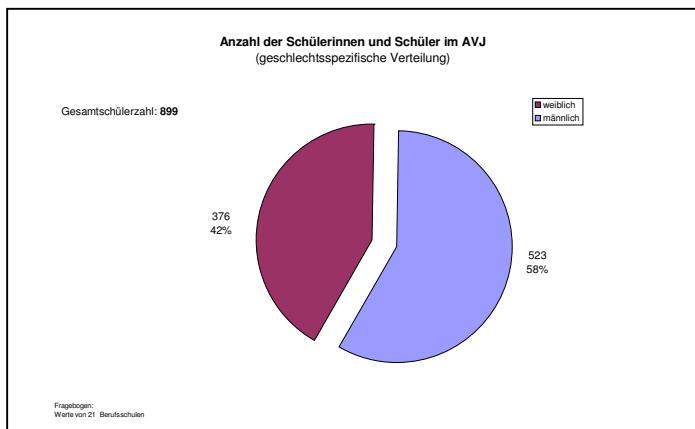
Zusammen sind es die 26 Berufsschulen, die nach dem Statistischem Landesamt Maßnahmen im Bereich BNF im Schuljahr 01/02 angeboten haben und an der Fragebogenaktion teilnahmen.

Bei 17 von 30 antwortenden Schulen ist die Förderung benachteiligter Jugendlichen Bestandteil des Schulprogramms. 13 Berufsschulen beantworteten diese Frage mit nein oder gaben keine Antwort.

Ausbildungsvorbereitungsjahr (AVJ)

21 Berufsschulen geben an, Schülerinnen und Schüler im AVJ zu beschulen.

Ausgehend von den hier angegebenen 899 Schülerinnen und Schülern, ergibt sich eine geschlechtsspezifische Verteilung von 376 Schülerinnen und 523 Schülern. (linkes Bild)

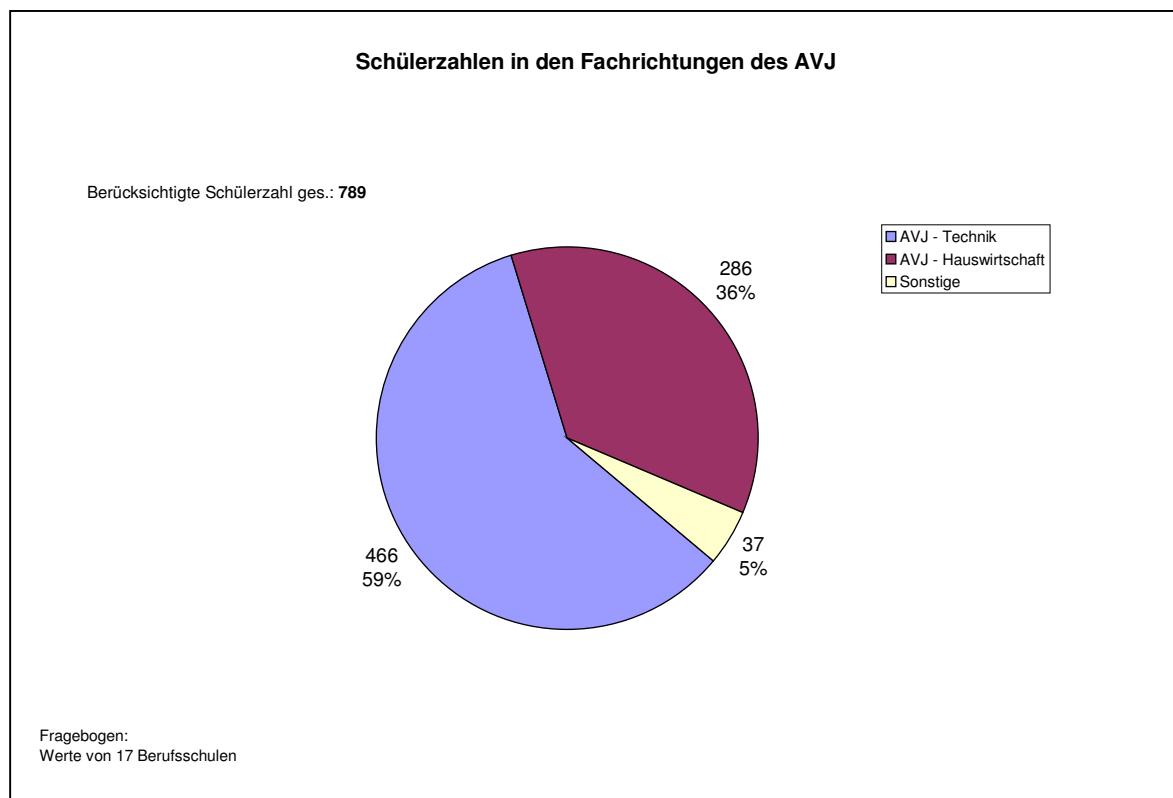


Dia F11-1a : (Diagramme.xls)

Dia F5 BNF 5 : (Frage 5 Schülerzahlen)

Von den 21 Berufsschulen mit AVJ – Klassen, geben 17 Schulen differenzierte Werte über die Anzahl von Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Fachrichtungen des AVJ an.

Berücksichtigt werden somit noch 789 AVJ – Schülerinnen und Schüler.



Dia F11-1b : (Diagramme.xls)

16 Berufsschulen geben weiterhin Angaben zu einer geschlechtsspezifischen Differenzierung in den Fachrichtungen an.

Fachrichtung	Schülerzahl	weiblich	männlich
AVJ – Technik	458	51 (11%)	407 (89%)
AVJ – Hauswirtschaft	278	239 (86%)	39 (14%)
Sonstige	37	20 (51%)	17 (49%)
Gesamtanzahl	773	310 (40%)	463 (60%)

Tab.6: Geschlechtsspezifische Verteilung der Schülerinnen und Schüler in den Fachrichtungen des AVJ

Unter sonstigen Fachrichtungen wurden „Ernährung und Wirtschaft“ und „Gestaltung“ genannt.

Fachrichtung	Schule	Schülerzahl	weiblich	männlich
Ernährung und Wirtschaft	F-Nr. 15	16	14	2
Gestaltung	F-Nr. 7	21	6	15
Gesamtanzahl		37	20	17

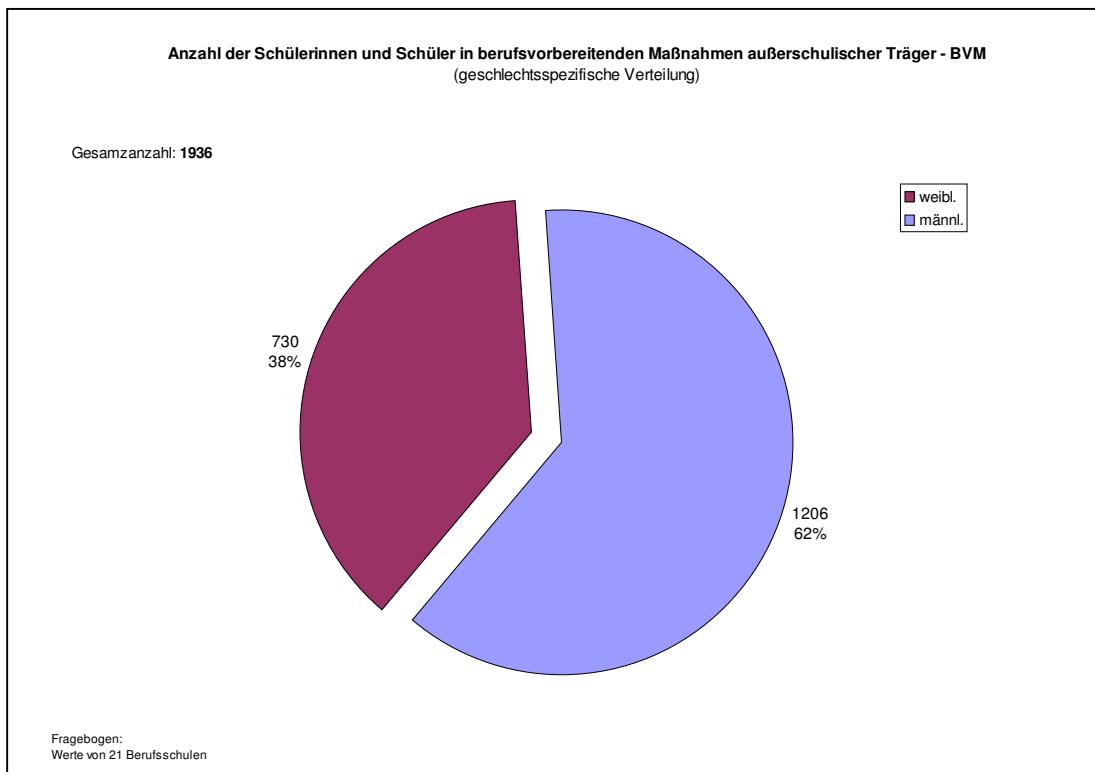
Tab.7: Sonstige Fachrichtungen des AVJ – Geschlechtsspezifische Verteilung

19 Berufsschulen geben Angaben über die Muttersprache der Schülerinnen und Schüler in den AVJ – Klassen.

Von den 834 Schüler/-innen haben 587 (70%) deutsch als Muttersprache, 265 Schülerinnen und 322 Schüler.

Berufsvorbereitende Maßnahmen außerschulischer Träger (BVM)

21 Berufsschulen haben zu dieser Frage Angaben gemacht. 1936 Schülerinnen und Schüler befinden sich danach in diesen Maßnahmen, davon sind 730 weiblich und 1206 männlich.



Dia F11-2 : (Diagramme.xls)

15 Berufsschulen geben weiterhin Angaben über die Muttersprache Ihren Schülerinnen und Schüler im Bereich BVM.

Von 1428 Schülerinnen und Schüler haben 1036 (72,5%) deutsch als Muttersprache, 439 Schülerinnen und 597 Schüler.

Die Träger der berufsvorbereitenden Maßnahmen sind breit gestaffelt: Jugendaufbauwerke, Wirtschaftsakademie, Handwerkskammern, Berufsbildungswerke etc.

Andere Maßnahmen der Arbeitsverwaltung

5 Berufsschulen haben zu der Frage nach Jugendlichen in anderen Maßnahmen der Arbeitsverwaltung (z.B. Praktikantenverträge, Einzelmaßnahmen) Angaben gemacht.

F-Nr.	SZ ges.	weibl.	männl.	Hauswirtschaft	weibl.	männl.	Nahrung	weibl.	männl.	Bekleidungsnäherin ²	weibl.	männl.
7	12	4	8									
9	67	67	0	51	51	0				16	16	0
14	8	7	1	8	7	1						
19	1	0	1				1	0	1			
23	5	5	0									
Σ	93	83	10	59	58	1	1	0	1	16	16	0

Tab.8 : Jugendliche in anderen Maßnahmen der Arbeitsverwaltung (SZ= Schülerzahl)

Eine Schule (F-Nr. 19) hat Angaben zur Muttersprache der Schülerinnen und Schüler gemacht. Von den 8 Schülerinnen und Schüler haben alle deutsch als Muttersprache.

Ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung

8 Berufsschulen haben zu der Frage nach Jugendlichen ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung Angaben gemacht.

F-Nr.	SZ ges.	Weibl.	männl.	Berufsfeld	SZ ges.	weibl.	männl.	Muttersprache deutsch	weibl.	männl.
2	14	10	4	ohne Schwerpunkt	14	10	4			
14	6	3	3	Hauswirtschaft	6	3	3	6	3	3
16	29	0	29	Technik	14	0	14	14	0	14
20	65	3	63	Technik	65	3	62	22	2	20
				Garten u. Landschaftsbau	65	3	62			
				Bau	65	3	62			
				Malerei	65	3	62			
23	55	21	34							
26	91	30	61	Pflichtunterricht für Jugendliche unter 18				20	20	0
27	97	52	45	Technik	97	52	45			
28	140	30	110	Technik	140	30	110	125	25	100
Σ	497	149	348					187	50	137

Tab.9: Jugendliche mit Förderbedarf ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung

² Bekleidungsnäherin des Handwerks: 3-jährig mit Gesellenbrief für Schülerinnen mit „sozialen“ Behinderungen/Benachteiligungen

Andere benachteiligte Jugendliche

5 Berufsschulen haben zu dieser Frage Angaben gemacht

F-Nr.	SZ ges.	weibl.	männl.	Bereich	SZ ges.	weibl.	männl.	Muttersprache deutsch	weibl.	männl.
9	39	39	0	JoA-Klassen	39	39	0	34	34	0
19	49	0	49	im Strafvollzug	49	0	49			
21	29	6	23					9	2	7
28	11	3	8	Lese-Schreibschwäche	11	3	8			
29	40	10	30							
Σ	168	58	110							

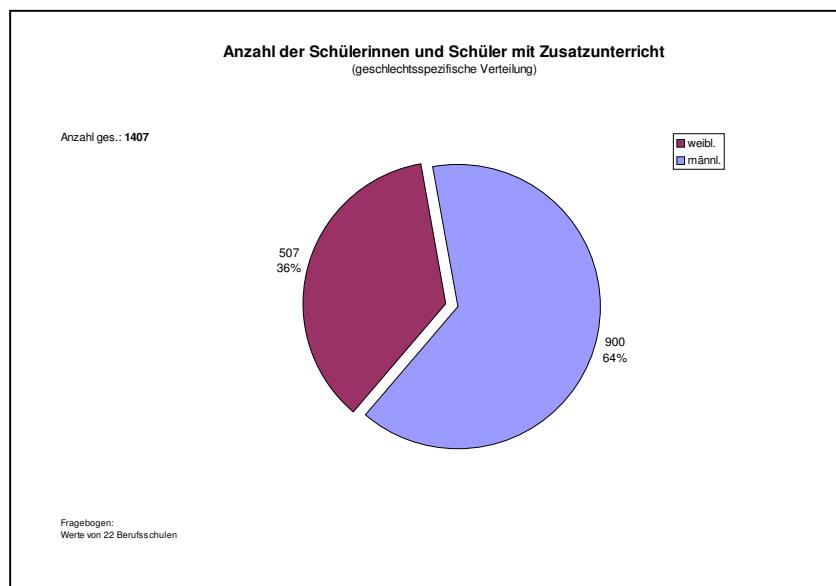
Tab.10: andere benachteiligte Jugendliche

Die schulische Organisation dieser Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag ist zumeist so gestaltet, dass die Jugendlichen entweder in eigens eingerichteten Klassen unterrichtet werden oder in Fachklassen zusammen mit Auszubildenden.

Zu der Frage nach der räumlichen Organisation der Klassen für benachteiligte Jugendliche haben sich 24 Berufsschulen geäußert. Davon organisieren 16 Schulen den Unterricht in den eigenen Räumen und 8 Schulen in anderen Einrichtungen (zumeist JAW).

Zusatzunterricht

An 22 Berufsschulen wird Zusatzunterricht für insgesamt 1407 Schülerinnen und Schüler angeboten, 507 Schülerinnen und 900 Schüler.



Dia. F14 : (Diagramme.xls)

Bei einer Gesamtzahl von 50.113 Schüler/-innen an diesen Schulen ergibt sich ein Anteil von 2,8 %. Betrachtet man allerdings gezielt die Schüler/-innen ohne Ausbildungsverhältnis, ergibt sich ein Prozentsatz von 34,6 %.

In 21 Fällen dient der Zusatzunterricht zur Erreichung des Hauptschulabschlusses. Eine Schule hat keine Angaben über das Ziel des Zusatzunterrichtes gemacht.

In keiner Schule wird Zusatzunterricht zur Erreichung des Realschulabschlusses angeboten.

11 Schulen bieten Zusatzunterricht in Deutsch mit insgesamt 583 Schülerinnen und Schüler (weiblich 251, männlich 332). Die selben 11 Schulen bieten für die gleiche Schüleranzahl Zusatzunterricht in Mathematik an.

2 Schulen (F-Nr. 16 und 28) bieten Zusatzunterricht in Deutsch als Fremdsprache für insgesamt 35 Schülerinnen und Schüler an (weiblich 4, männlich 31).

2 Schulen (F-Nr. 6 und 12) bieten Zusatzunterricht in Englisch für insgesamt 25 Schülerinnen und Schüler an (weiblich 11, männlich 14).

Weitere Angebote/Klassen für benachteiligte Jugendliche

3 Berufsschulen geben an, weitere Angebote speziell für benachteiligte Jugendliche zu haben.

Im Einzelnen sind das:

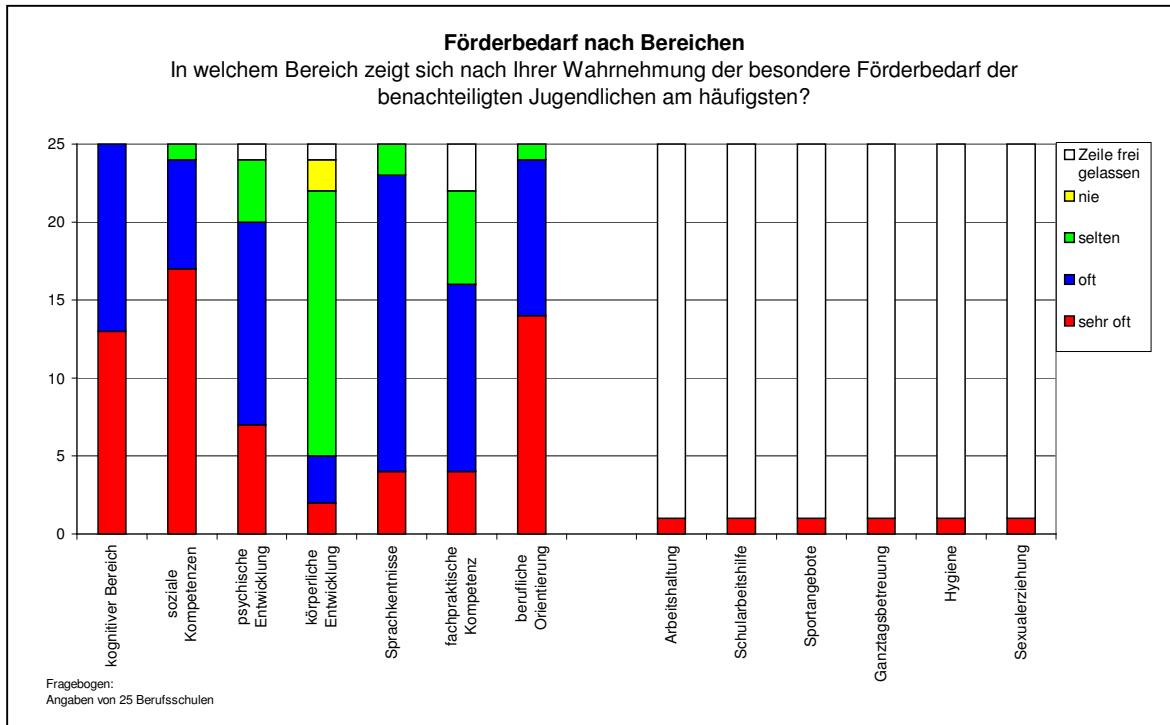
F-Nr.	Angebot/Klasse
7	Förderung bzw. Stützunterricht für Schüler, die den Hauptschulkurs nicht besuchen
16	Hausaufgabenbetreuung 2h/Woche
19	Förderunterricht Deutsch

Tab. 13 : Weitere Angebote speziell für benachteiligte Jugendliche

Förderbedarf

Zu dieser Fragestellung haben 25 Berufsschulen Angaben gemacht.

Vorgegebene und offen gelassene Förderbereiche sollten mit „sehr oft“, „oft“, „selten“ und „nie“ eingeordnet werden.

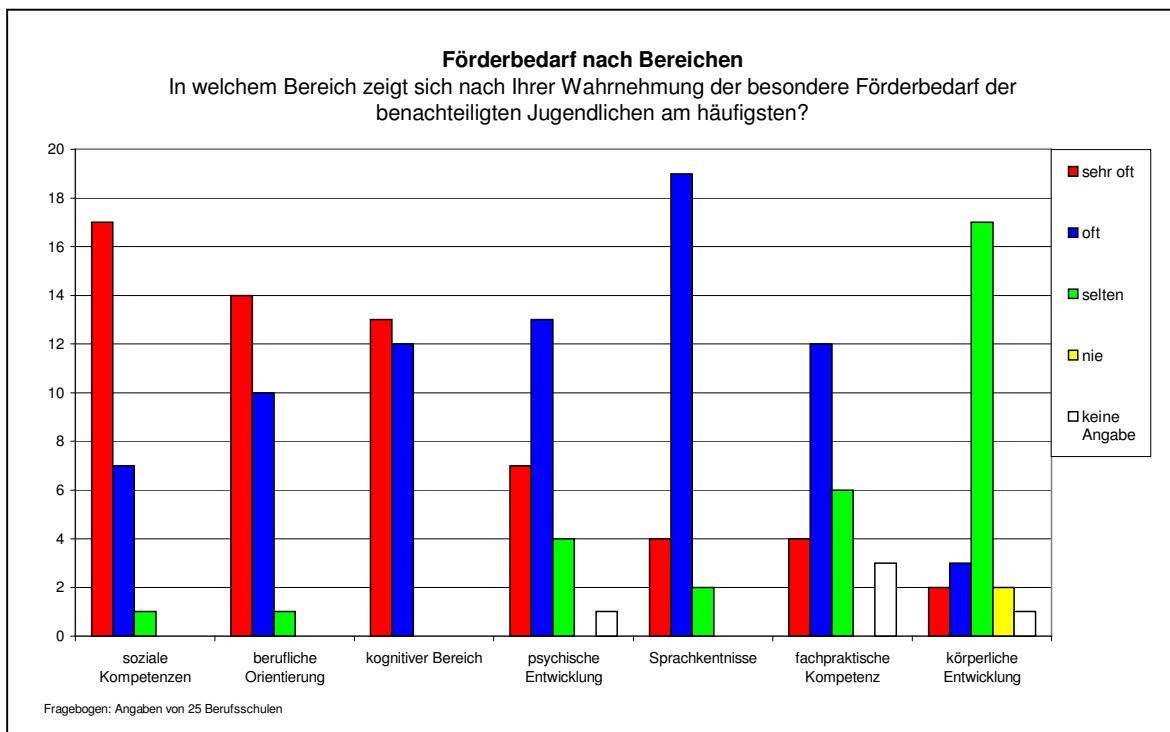


Dia. F16b : (Diagramme.xls)

Darstellungsvariante:

(Dia. F16b.xls)

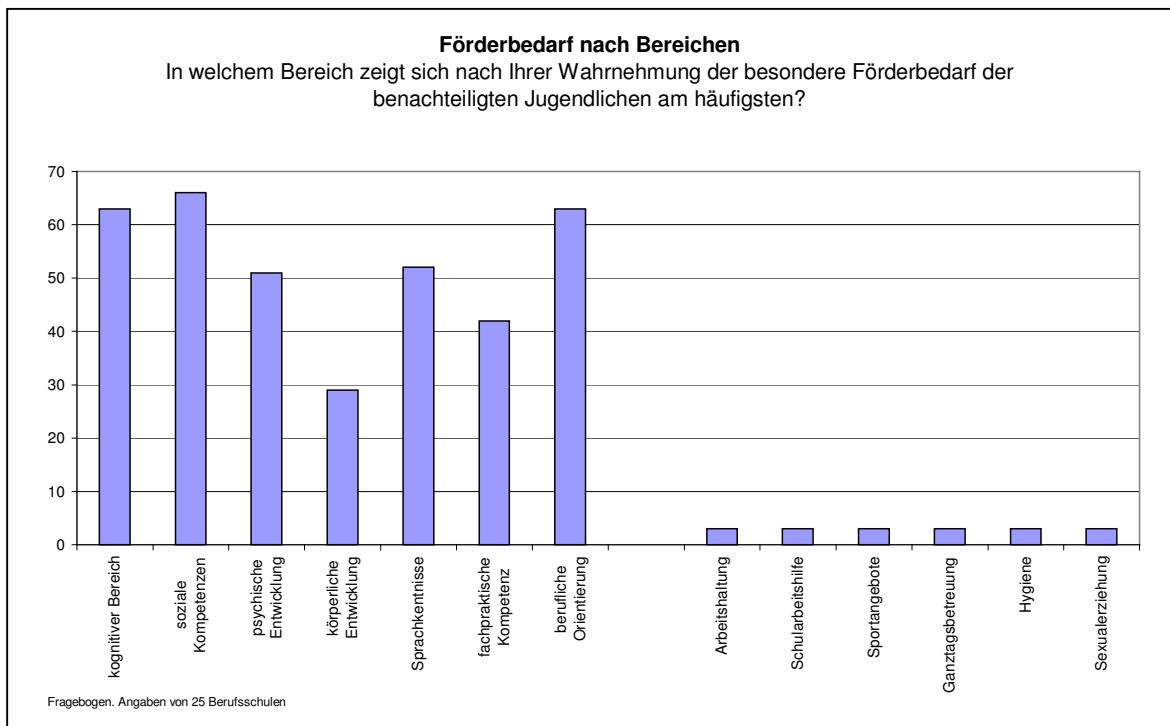
Es zeigt sich, dass die Bereiche „soziale Kompetenzen“, „kognitiver Bereich“ und „berufliche Orientierung“ für die Förderung der benachteiligten Jugendlichen am wichtigsten eingeschätzt werden.



Dia. F16e : (Diagramme.xls)

3 Berufsschulen haben weitere mit „sehr oft“ bewerteten Angaben eingetragen. Im Einzelnen sind das: Arbeitshaltung, Schularbeitshilfe, Sportangebote, Ganztagsbetreuung, Hygiene und Sexualerziehung.

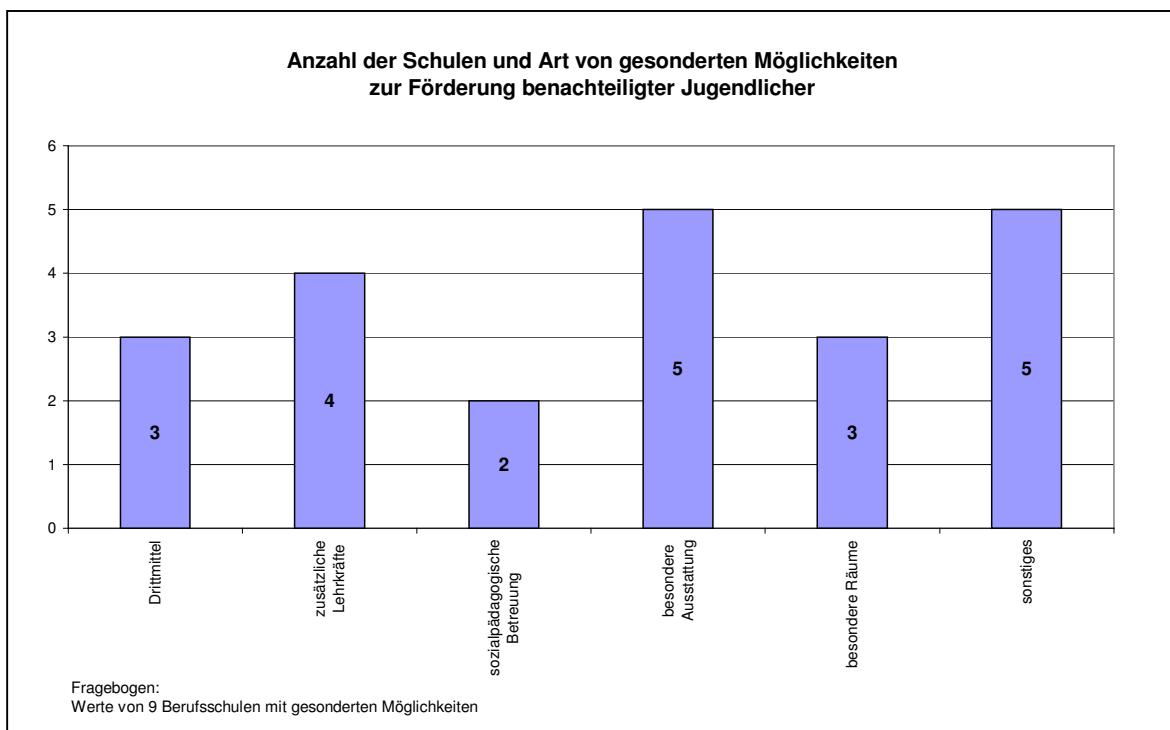
Eine andere Darstellung verdeutlicht diese Verteilung (Punktevergabe: sehr oft (3 Punkte), oft (2 Punkte), selten (1 Punkt), nie (0 Punkte)):



3.1.3. Handlungsbedingungen der Berufsbildenden Schule im Bereich der Benachteiligtenförderung – Strukturen und Ressourcen

Die Förderung benachteiligter Jugendlicher kann durch Nutzung besonderer räumlicher, sächlicher oder personeller Möglichkeiten sehr unterstützt werden. Diese Möglichkeiten stehen allerdings aus finanziellen, organisatorischen oder anderen Gründen nur teilweise zur Verfügung.

Von 27 antwortenden Berufsschulen stehen bei 18 Schulen keine gesonderten Möglichkeiten zu Verfügung. An 9 Schulen stehen gesonderte Möglichkeiten zur Verfügung, die sich wie folgt verteilen:



Dia. F18 : (Diagramme.xls)

Mehrfachnennungen möglich

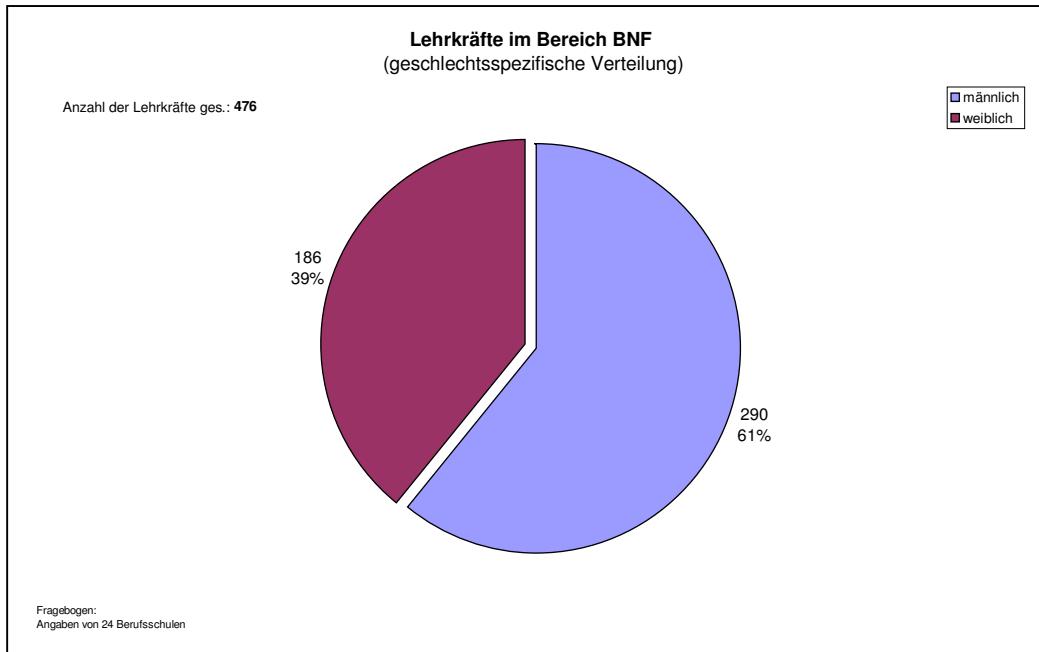
Der Bereich „sonstiges“ umfasst

- Übungs firma „Bistro“,
- Klassenraum für „offene“ Unterrichtsarbeit,
- Deutsch für Ausländer durch externen Träger,
- Kfz-Projekt JAW Ilensee,
- Schulschiff,
- Psychologin,
- Sonderpädagogen für die Doppelbesetzung der Integrationsklassen.

Die meisten Nennungen erfolgten bei sächlichen und personellen Besetzungen (Lehrkräfte). Sozialpädagogische Betreuung wurde nur 2 Mal genannt.

Lehrkräfte im Bereich der Benachteiligtenförderung

In 24 Berufsschulen, die auf diese Frage geantwortet haben, sind 476 Lehrkräften im Bereich der Benachteiligtenförderung beschäftigt. Davon sind 186 Lehrerinnen und 290 Lehrer. Bei einer Gesamtzahl von 2.516 Lehrkräften an diesen Schulen ergibt sich ein Anteil von 19 %.



Dia F19 : (Diagramme.xls)

Zu Fragen der besonderen Qualifikation dieser Lehrkräfte haben sich 22 Schulen geäußert. Davon haben zwei Schulen angegeben, dass ihre Lehrkräfte keine besonderen Qualifikationen im Bereich der Benachteiligtenförderung erworben habe.

Bei den anderen 20 Schulen zeigt sich, dass die entsprechenden Lehrkräfte hauptsächlich entweder Sonderpädagogik studiert haben oder sich beim Institut für Qualitätssicherung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQ SH) fortgebildet haben.

Andere Fortbildungen, Erfahrungswissen, frühere Berufstätigkeit etc. (s. Antwortmöglichkeiten im Fragebogen) wurden nur vereinzelt angegeben.

Von 24 antwortenden Schulen haben 3 Schulen Mitarbeiter/-innen speziell für den Bereich der Benachteiligtenförderung angestellt.

In den meisten Fällen sind dieses Mitarbeiter/-innen, die zunächst keine einschlägigen Erfahrungen im Bereich der Benachteiligtenförderung aufwiesen. Es handelt sich um einen Handwerksmeister und einen Ingenieur, die beide für die Einzelbetreuung von Problemschülern/-innen zuständig sind, um eine Grundschullehrerin, die sich um die Betreuung von Jugendlichen, um Betriebskontakte und Elternarbeit kümmert sowie um eine/-n Abteilungsleiter/-in, zwei Lehrkräfte und einen Sonderpädagogen für die Doppelbesetzung der Integrationsklassen.

Sozialpädagogische Zusatzangebote gibt es an 4 von 23 antwortenden Schulen. Diese umfassen zumeist Einzelbetreuung von externen und internen Sozialpädagogen/-innen, in einem Fall sozialpädagogische Unterstützung durch Erzieher/-innen in der Ausbildung.

3.1.4. Kooperation mit anderen Institutionen der Benachteiligtenförderung und Jugendhilfe

Bei diesem Fragenkomplex wurde zwischen Kontakten und Kooperationen unterschieden. Welches Verständnis die einzelnen Schulen den Begriffen Kontakt und Kooperation zu Grunde gelegt haben, konnte hier nicht ermittelt werden (vgl. Bericht der zweiten Projektphase).

Die Frage nach Kontakten zu anderen Institutionen der Benachteiligtenförderung oder Jugendberufshilfe beantworteten 26 Schulen.

Davon haben 23 Schulen Kontakte. 3 Berufsschulen, darunter 2 Schulen, in denen Benachteiligtenförderung stattfindet, gaben an, keine Kontakte zu haben.

72 verschiedene Institutionen gruppiert in 13 Institutionsgruppen ergeben folgende „Hitliste“ bezüglich der Anzahl der Nennungen:

Institutionsgruppen	Anzahl der Nennungen
Arbeitsamt	24
Träger von Ausbildungsvorbereitung und Berufsbildungseinrichtungen	21
Kammern, Innungen	18
Beratungsstellen	17
Polizei	10
Schulen	8
Betriebe	7
Förderzentrum	6
Heime	5
Praktikumsteller	4
Jugendhilfe	4
Fördernetzwerke	3
Sonstige	13

Tab. 18: Anzahl der Nennungen pro Institutionsgruppe (Mehrfachnennungen möglich)

Die Verteilung der Kontakte wird durch die Bedeutung, die den Kontakten beigemessen wird, unterstützt.

Institutionsgruppen	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Arbeitsamt	15	7	2	
Träger von Ausbildungsvorbereitung und Berufsbildungseinrichtungen	16	5		
Kammern, Innungen	11	5	2	
Beratungsstellen	6	10	1	
Polizei	3	5	2	
Schulen	5	3		
Betriebe	4	3		
Förderzentrum	4	2		
Heime	2	3		
Praktikumsteller		4		
Jugendhilfe	2	1	1	
Fördernetzwerke	2	1		
Sonstige	3	5	5	

Tab. 19: Wichtigkeiten des Kontaktes

Es fällt auf, dass

- viele Kontakte zu Arbeitsamt und außerschulischen Bildungsträgern bestehen,
- dagegen wenig Kontakte zu abgebenden Schulen bestehen,
- ebenso wenig Kontakte zu Orten der Praxis und der praktischen Ausbildung bestehen
- und noch weniger Kontakte zu Synergie-Stellen, wie Förder-Netzwerken bestehen.

Darüber hinaus bestehen auch engere Formen der Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Institutionen (Kooperationen). Hier ergibt sich bezüglich der Anzahl der Nennungen folgende „Hitliste“:

Institutionsgruppen	Anzahl der Nennungen
Arbeitsamt	18
Träger von Ausbildungsvorbereitung und Berufsbildungseinrichtungen	18
Kammern, Innungen	13
Beratungsstellen	11
Polizei	6
Abgebende Schulen	6
Betriebe	4
Heime	3
Jugendhilfe	3
Sonstige (Haus der Familie, Pro Familia, Amt für soziale Dienste, Wirtschaftsjunioren, Gefangene beraten Jugendliche, Diakonie)	6

Tab. 18 a: Anzahl der Nennungen pro Institutionsgruppe (Mehrfachnennungen möglich)

Die Anzahl der Kooperation ist erwartungsgemäß geringer als die Anzahl der Kontakte. Die meisten Kooperationen erfolgen, wie auch bei den Kontakten, mit dem Arbeitsamt, den Trägern der Ausbildungsvorbereitung und den Kammern und Innungen. Insgesamt gesehen wird wenig mit den abgebenden Schulen und Betrieben kooperiert (vgl. auch Kontakte). Netzwerk-Kooperationen werden nicht genannt.

Bezüglich der Kooperationsformen, also ob die Kooperation informell oder institutionalisiert, regelmäßig oder unregelmäßig, durch Arbeitskreise, Projekte u.s.w. stattfindet, ergibt sich, dass Kooperationen in allen abgefragten Bereichen der stattfinden. Mit welchem Kontakt- bzw. Kooperationspartner wie zusammengearbeitet wird, unterscheidet sich nach den Schulen und Schulstandorten.

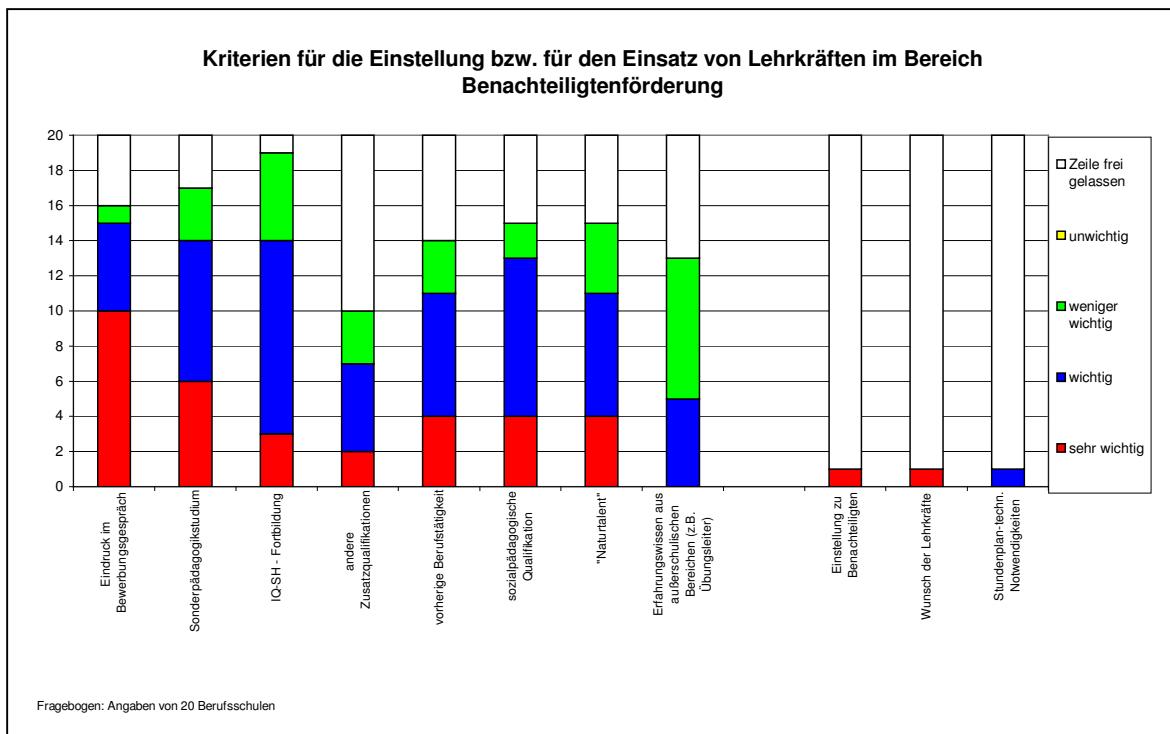
Ebenso werden Wünsche nach zusätzlicher Kooperation je nach Schule und Schulstandort unterschiedlich beantwortet. Mehrfach wird der Wunsch geäußert, überhaupt oder mehr mit Einrichtungen der Jugend- und Sozialhilfe zusammen zu arbeiten. Gleichermaßen wird gewünscht, mehr bzw. besser mit den abgebenden Schulen und mit dem Arbeitsamt zu kooperieren.

3.1.5. Handlungsfeld Benachteiligtenförderung – Aktionen und Akteure

In diesem Bereich interessierte uns, ob die Schulen gezielt Lehrkräfte für die Benachteiligtenförderung einstellen können. Bei 8 von 26 Berufsschulen besteht diese Möglichkeit.

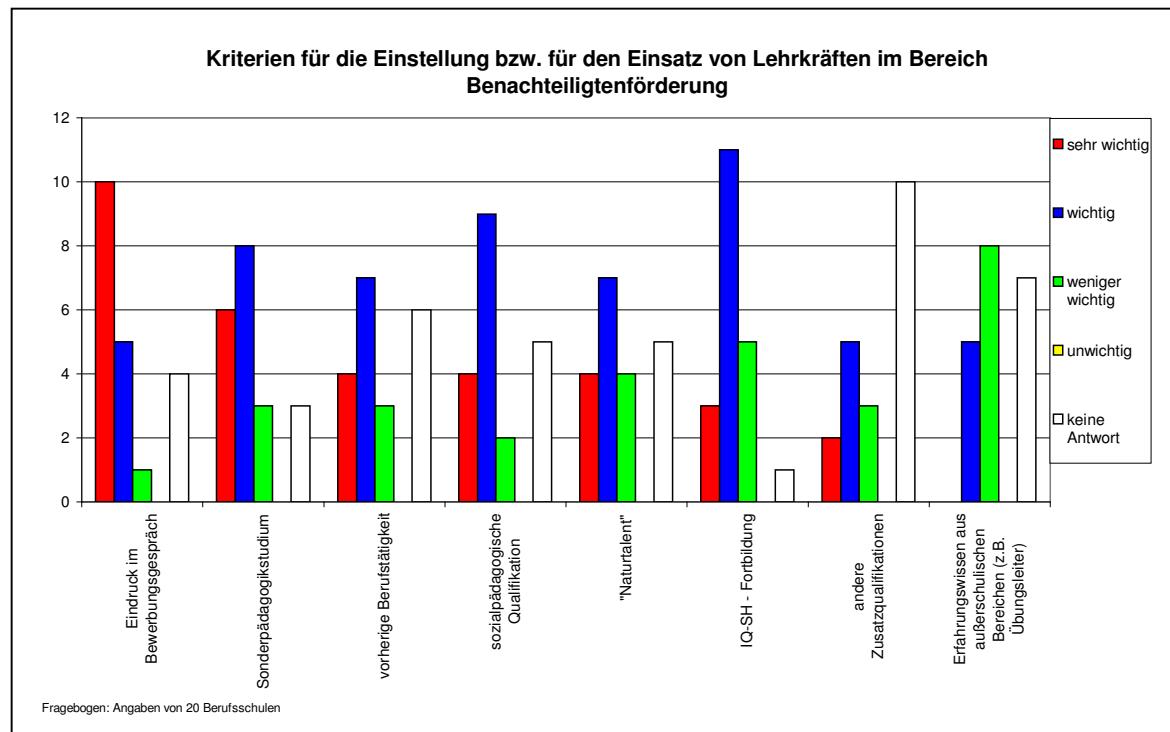
Bei den verbleibenden 18 Schulen, bei denen diese Möglichkeit nicht besteht, ist allerdings zu berücksichtigen, dass sie möglicher Weise ihre Abhängigkeit von dem Planstellen-bemessungsverfahren als einstellungshinderndes Kriterium einbezogen haben. (So gaben z.B. zwei Schulen explizit an, dass sie – wenn ihnen die Planstellen zuerkannt werden – gezielt einstellen können. Von der Fragekonzeption her ist die Abhängigkeit vom Planstellen-bemessungsverfahren eingeschlossen.)

Es wurde weiterhin nach Kriterien gefragt, die für die Einstellung bzw. den Einsatz von Lehrkräften in der Benachteiligtenförderung bedeutsam sind. Bei 20 antwortenden Berufsschulen ergibt sich die folgendes Diagramm:



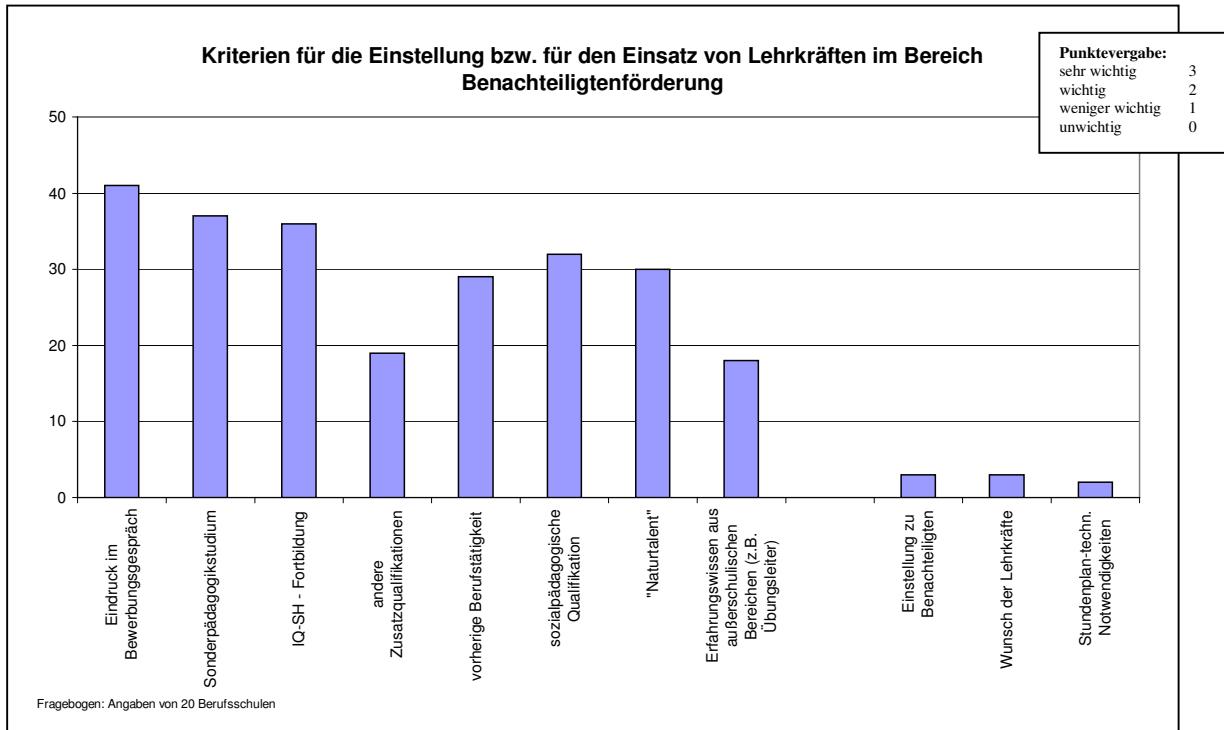
Dia. F27b: (Diagramme.xls)

Das Kriterium „Eindruck im Bewerbungsgespräch“ wird als das wichtigste erachtet. Es folgen die Kriterien „Sonderpädagogikstudium“, „vorherige Berufstätigkeit“, „sozialpädagogische Qualifikation“ und „Naturtalent“. Das folgende Diagramm verdeutlicht diese Aufteilung (Sortierung nach der Häufigkeit der Nennung „sehr wichtig“).



Dia. F27e: (Diagramme.xls)

Neben diesen fünf bedeutsamsten Kriterien kommt dem Kriterium „IQ-SH-Fortbildung“ durch die häufige Nennung im Bereich „wichtig“ eine ebenfalls wichtige Bedeutung zu. Das folgende Diagramm, bei dem für die Antwortmöglichkeiten die Zahlen von 0 für unwichtig bis 3 für sehr wichtig eingesetzt und summiert wurden verdeutlicht diese Aussage:

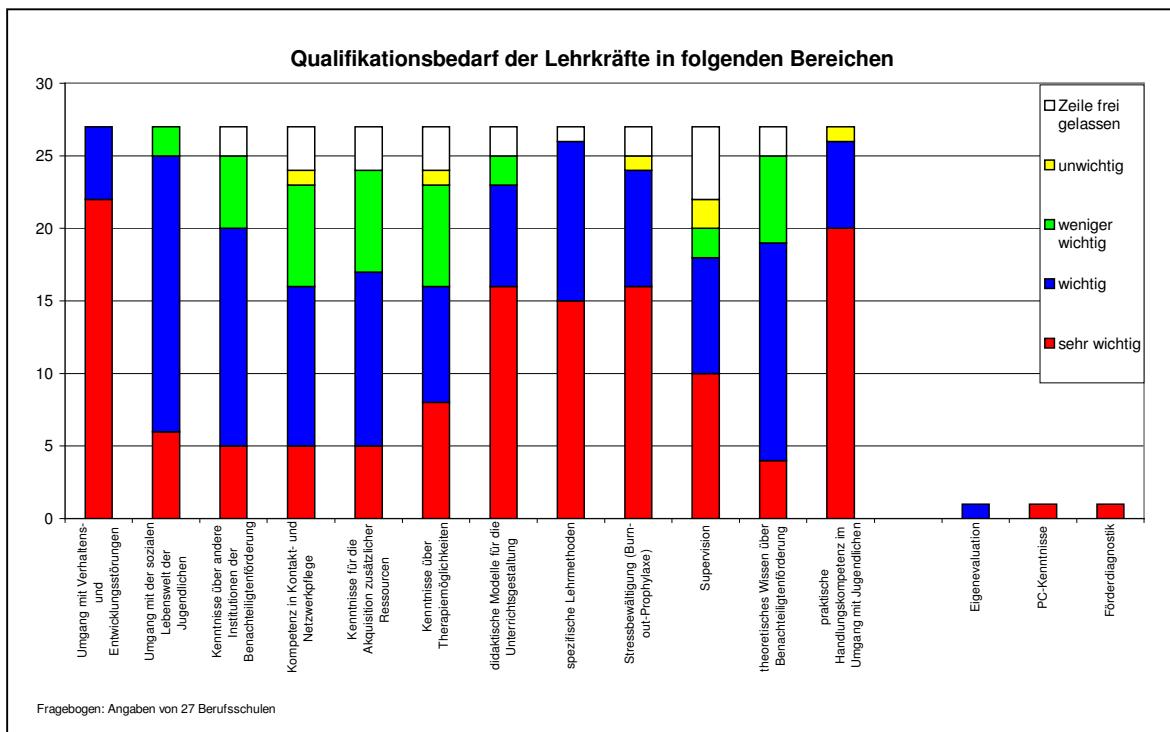


Dia. F27a : (Diagramme.xls)

3 Berufsschulen haben in dem Bereich „sonstige, und zwar“ folgende Eintragungen mit den Bewertungen „wichtig“ und „sehr wichtig“ gemacht:

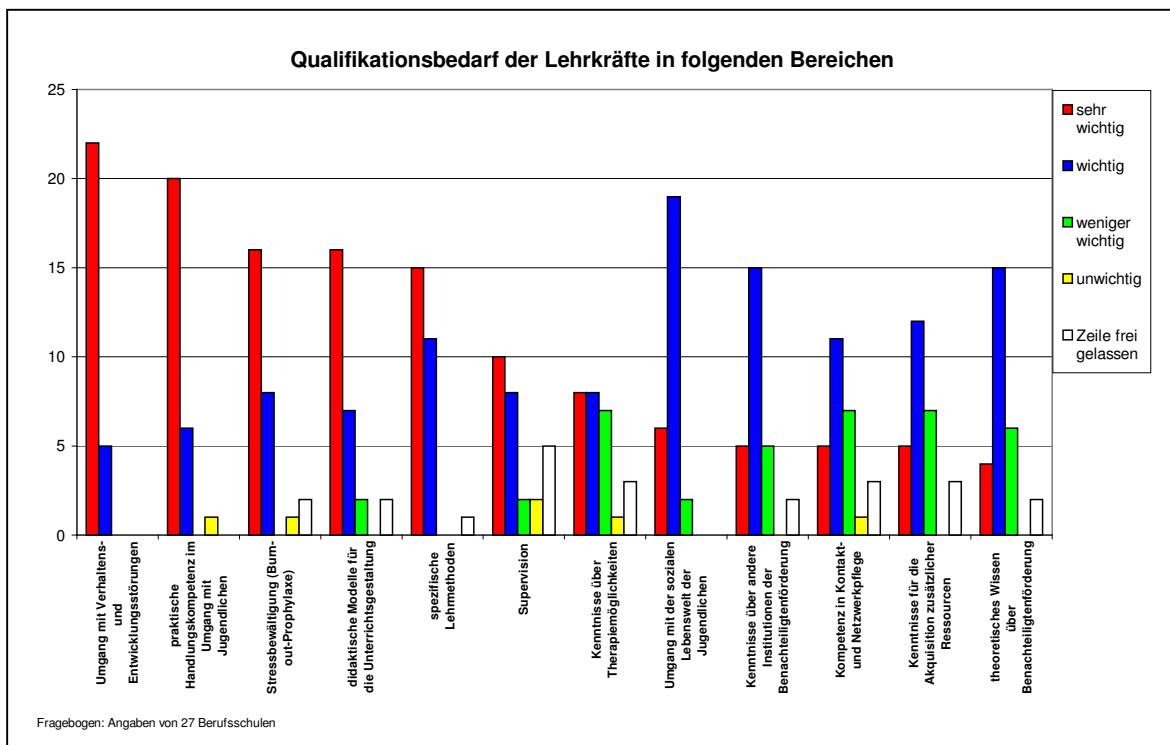
F-Nr.	Eintragung	Bewertung
3	Stundenplan-tech. Notwendigkeiten	wichtig
12	Wunsch der Lehrkräfte	sehr wichtig
14	Einstellung zu Benachteiligten	sehr wichtig

Es wurde außerdem nach notwendigem Qualifikationsbedarf für Berufsschullehrer/-innen im Umgang mit benachteiligten Jugendlichen gefragt. 27 Berufsschulen haben zu dieser Frage Angaben gemacht.

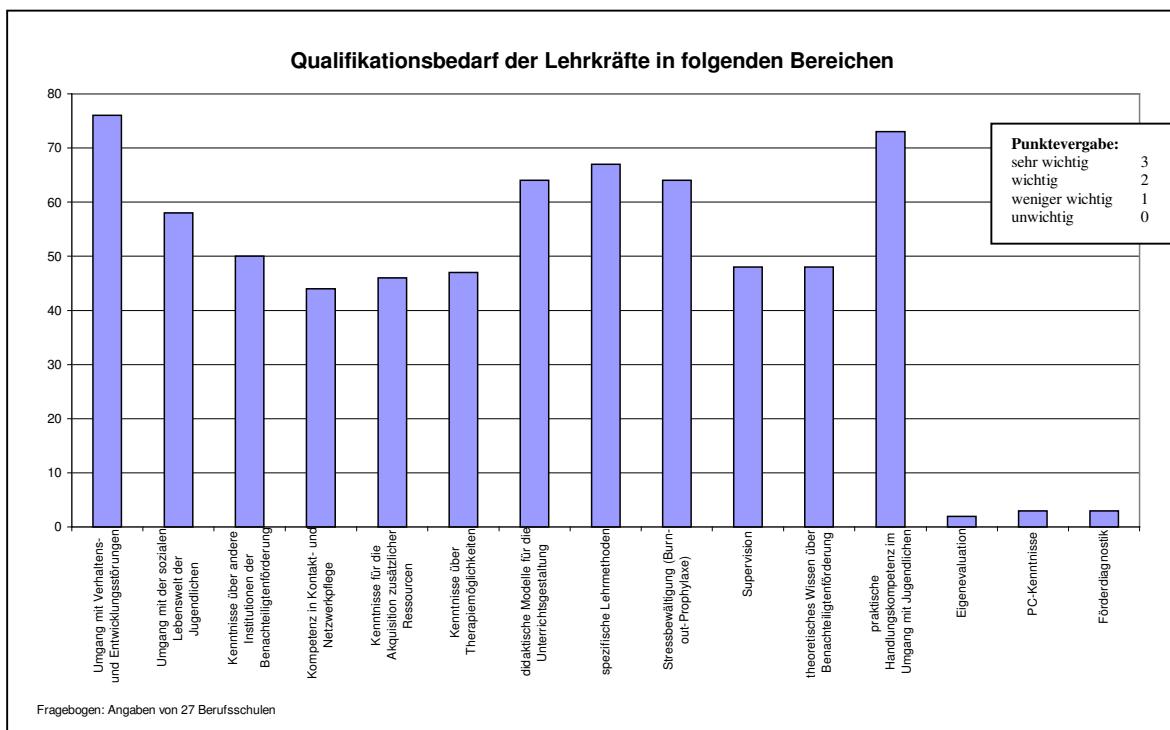


Dia. F28b : (Diagramme.xls)

Ordnet man dieses Diagramm nach den Angaben „sehr wichtig“ zeigt sich, dass die Bereiche „Umgang mit Verhaltens- und Entwicklungsstörungen“ und „praktische Handlungskompetenz“ als sehr bedeutsam eingeschätzt werden. Ebenfalls als wichtig werden „Stressbewältigung“, „didaktische Modelle für die Unterrichtsgestaltung“ und „spezifische Lehrmethoden“ erachtet. Das folgende Diagramm verdeutlicht diese Aufteilung (Sortierung nach der Häufigkeit der Nennung „sehr wichtig“).



Das folgende Diagramm, bei dem für die Antwortmöglichkeiten die Zahlen von 0 für unwichtig bis 3 für sehr wichtig eingesetzt und summiert wurden, stellt die vorherige Aussage noch einmal auf eine andere Weise dar:



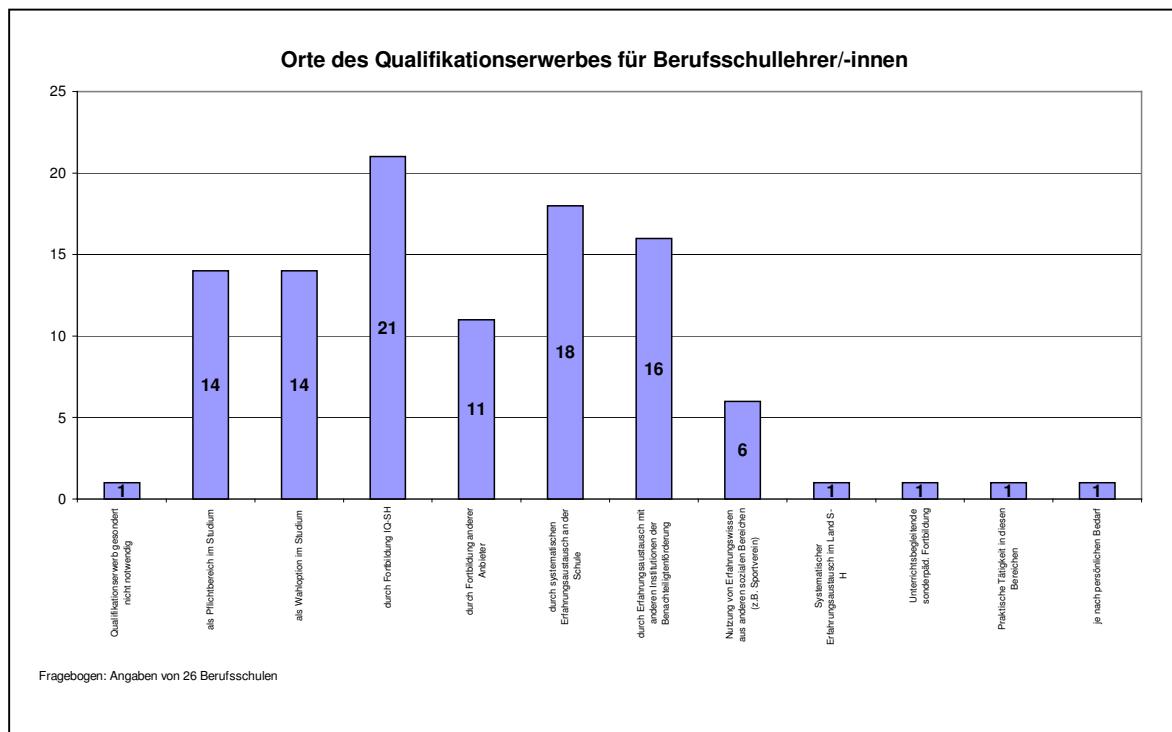
Dia. F28a : (Diagramme.xls)

Eine Berufsschule hat im Bereich „sonstige, und zwar“ folgende Angaben mit den Bewertungen „wichtig“ und „sehr wichtig“ gemacht:

F-Nr.	Eintragung	Bewertung
1	Eigenevaluation	wichtig
	PC-Kenntnisse	sehr wichtig
	Förderdiagnostik	sehr wichtig

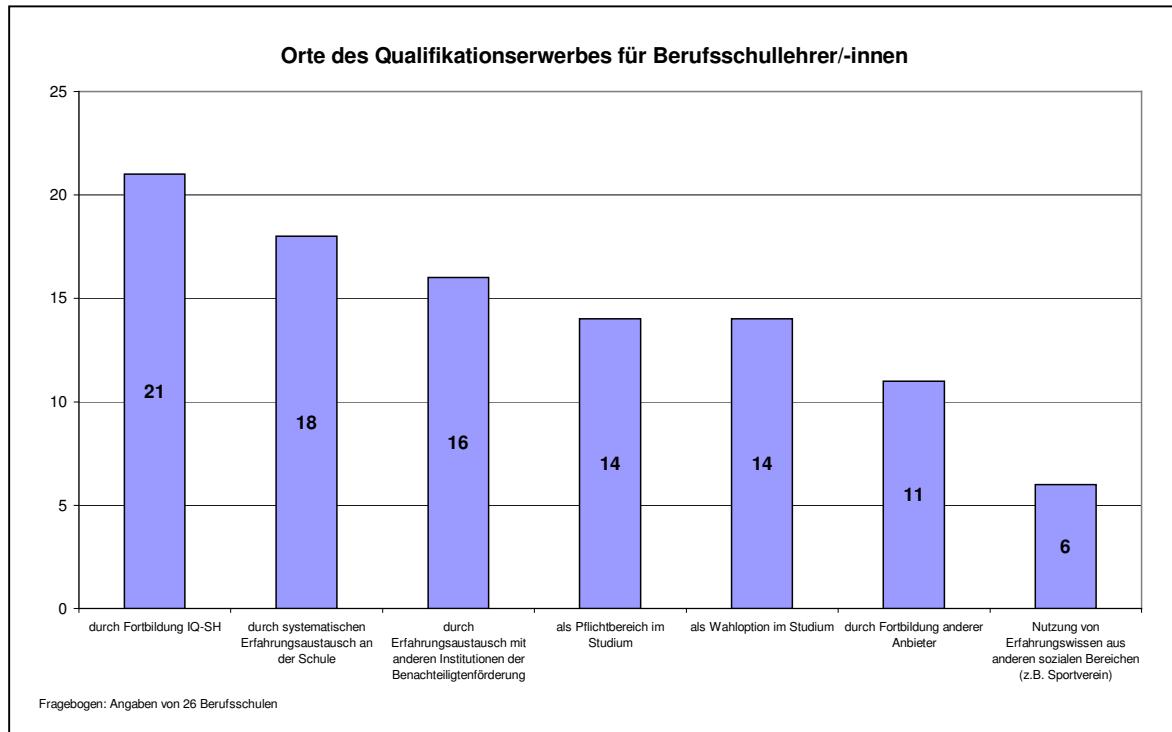
Bei der Frage nach den für wichtig empfundenen Orten des Qualifikationserwerbs wurde das IQ-SH am häufigsten und als Teil des Studiums erst an vierter (Pflichtbereich) bzw. fünfter Stelle (Wahloption) genannt.

26 Berufsschulen haben Angaben zu dieser Frage gemacht.



Dia. F29 a: Aufsummierung der gegebenen Antworten. Mehrfachnennungen waren möglich. (Diagramme.xls)

Bei einer Sortierung nach den Rangplätzen ergibt sich folgende Übersicht:



Dia. F29 b: Säulendiagramm wie F29a. Hitliste der Antworten. (Diagramme.xls)

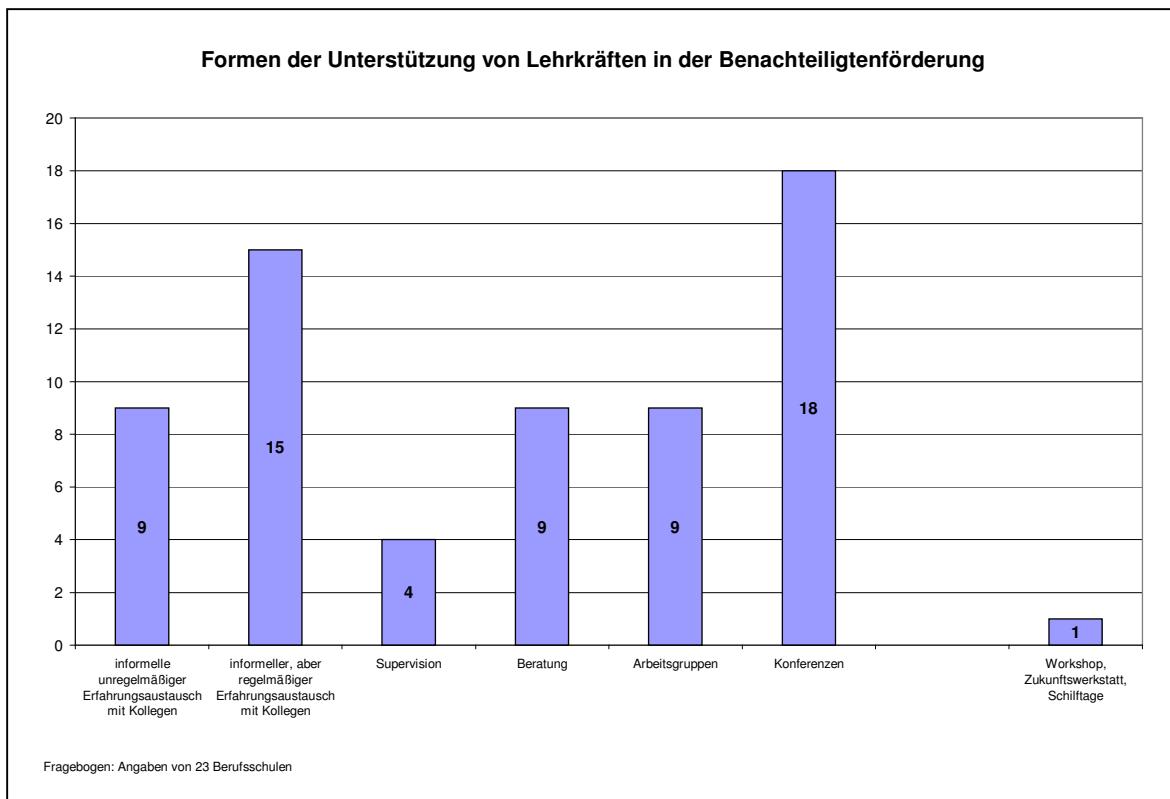
Im Bereich „sonstige, und zwar“ gibt es folgende Eintragungen:

Eintragungen	F-Nr.
Systematischer Erfahrungsaustausch im Land SH	14
Unterrichtsbegleitende sonderpädagogische Fortbildung	14
Praktische Tätigkeit in diesem Bereich	10
Je nach persönlichem Bedarf	7

Dieses Ergebnis steht im genauen Widerspruch mit den Kriterien der Einstellung bzw. des Einsatzes von Lehrer/-innen in der Benachteiligtenförderung.

Es wurde außerdem nach Unterstützung für die in der Benachteiligtenförderung tätigen Lehrkräfte gefragt.

24 Berufsschulen haben diese Frage beantwortet. 23 Schulen halten eine Unterstützung für möglich.

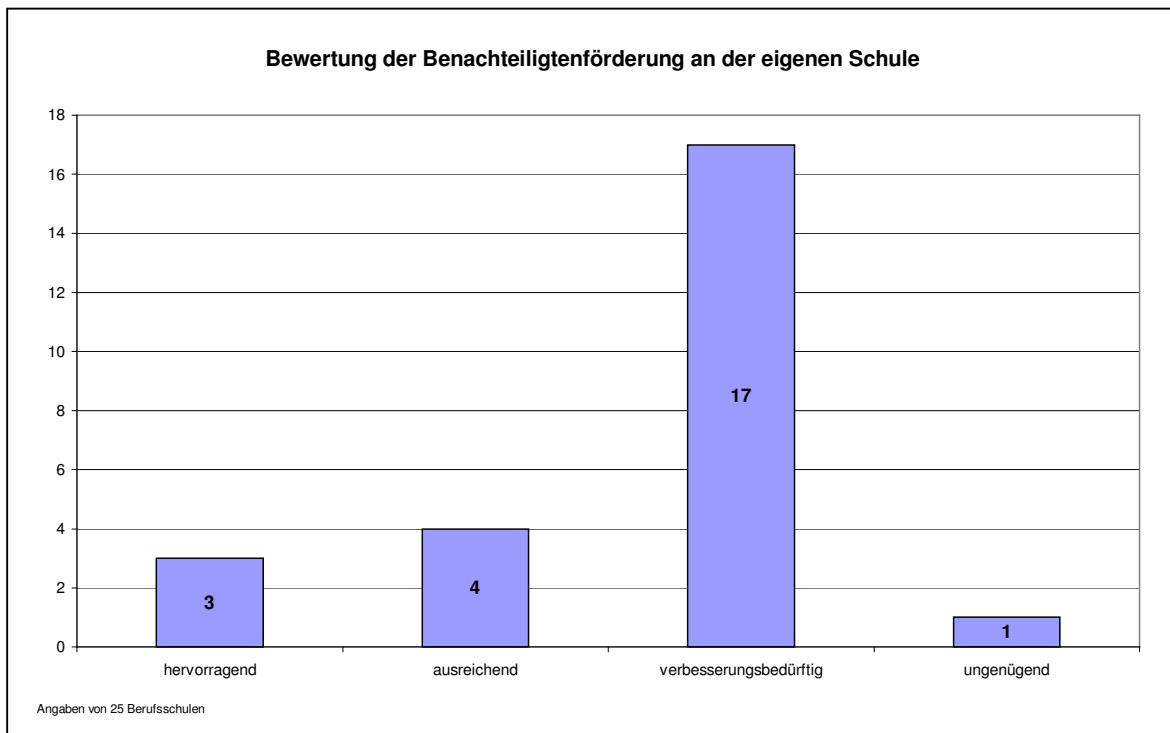


Dia. F30 : (Diagramme.xls)

Am häufigsten werden „Konferenzen“ und „informeller, aber regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit Kollegen“ genannt. „Beratung“, „Arbeitsgruppen“ und „informeller, unregelmäßiger Erfahrungsaustausch mit Kollegen“ findet gleich häufig statt, während Unterstützung in Form von Supervision nur vier Mal genannt wurde.

3.1.6. Abschließende Einschätzung

Auf die Frage, wie sie die Benachteiligtenförderung an ihrer Schule bewerten, haben 25 Berufsschulen beantwortet. Dabei zeigt sich sehr deutlich, dass die meisten Schulen den Bereich Benachteiligtenförderung an ihrer Schule für verbesserungsbedürftig ansehen. Drei Schulen bewerten ihn dahingegen als hervorragend.



Dia. F31 : (Diagramme.xls)

Es wird deutlich, dass Handlungsbedarf besteht.

Als die größten Probleme in der Benachteiligtenförderung an den einzelnen Schulen werden von 30 antwortenden Schulen zunächst

- räumliche, sächliche und zeitstrukturelle Bedingungen genannt (11 Nennungen).
- Fehlende sozialpädagogische Betreuung steht mit 8 Nennungen an zweiter Stelle der Probleme,
- zu wenig Lehrerstunden mit 7 Nennungen an dritter Stelle und
- die mangelnde Qualifikation der Lehrkräfte an vierter Stelle (5 Nennungen).

Weitere Probleme, die einmal bis viermal genannt wurden, sind:

Problembereich	Anzahl der Nennungen
Anerkennung der Arbeit	4
Neigung, Engagement, Motivation der Lehrkräfte	3
Motivation und Perspektivlosigkeit der Jugendlichen	3
Fehlende Konzeption	3
Zu große Lerngruppen	2
Zu wenig engagierte Lehrkräfte	2
Mangelnde Absprache mit Trägern	2
Fehlende Elternarbeit	2
Schüler/-innen-Heterogenität	1
Hoher Krankenstand der Lehrer/-innen	1
Fehlende spezielle Fortbildungsangebote	1
Mangelnde Kooperation innerhalb der Schule	1
Fehlendes Geld für Projekte	1
Zu viele Lehrer/-innen in der Benachteiligtenförderung	1
Kein verfolgbarer Erfolg der Unterrichtstätigkeit	1
Übergang aus der Schule	1
Gewaltprävention	1

Es zeigt sich zum einen, dass es allgemeine Problembereiche gibt, die für viele Schulen bedeutsam sind (strukturelle Bedingungen, sozialpädagogische Betreuung, Lehrer/-innen-Stunden und -Qualifikation). Zum zweiten lässt sich eine Spannbreite von Problemen ausmachen und es wird deutlich, dass hindernde Faktoren aus den verschiedensten Richtungen kommen (familiäres Umfeld, Lehrer/-innen-Kollegium, Kooperation etc.).

Dem entsprechend gestalten sich auch die Wünsche, nach denen für die Arbeit mit benachteiligten Schülern/-innen gefragt wurde.

Wunsch	Anzahl der Nennungen
(Hauptamtliche) Sozialpädagogen/-innen	6
Festes Lehr/-innen-Team mit kontinuierlicher Weiterqualifizierung und Konzeptionierung	6
Fachgerechte Räume (darunter auch für Teamsitzungen etc.)	6
Doppelbesetzung/Teamteaching	5
Theorie-Praxis-Verknüpfung in entsprechenden Räumlichkeiten / Produktionsschule	4
Mehr Lehrer/-innen-Stunden	4
Mehr Klassenräume	3
Projektbezogene Kooperationen mit finanzieller Möglichkeit	3
Autarke Verwaltung förderpädagogischer Ressourcen	3
Kleinere Lerngruppen	1
Mehr Förderunterricht	1
Eigenständiger Bildungsauftrag für BNF	1
Sonderpädagogik als Pflichtfach im Studium	1
Kooperation / Vernetzung der beteiligten Institutionen	1
Verpflichtende Praktika	1
Elternmitarbeit	1
Individuelle Zeitgestaltung (nicht 45 Min.-Rhythmus)	1
Mehr Wahlmöglichkeiten der Jugendlichen für den Schulbesuch	1
Ansprechbare / kooperierende Jugend- und Sozialämter	1
Bessere Organisation der Vertretungsstunden	1
Gezielte Beratung durch Schule und Arbeitsamt	1
Anerkennung der Arbeit	1
Engagierte Ehrenamtler/-innen	1

Die Wünsche liefern in ihrer Breite gute Ansatzpunkte für Veränderungen aus verschiedenen Perspektiven (strukturelle Bedingungen, räumlich-sächliche Bedingungen, Aus-, Fort- und Weiterbildung, Kooperation).

